ST. CHRYSANTHUS UND DARIA
HAAN

ST. NIKOLAUS
GRUITEN

ZWEITAKTER

Pfarrbrief
Thema: Franziskus
April 2014

Inhalt

Leitwort	4
Aktuelles	6
Das Interview	13
Zum Thema	16
Kirchenpolitische Aspekte	20
Aus der Pfarrgemeinde	22
Kinderseiten zum Herausnehmen	33 - 36
Das Gemeinde-Profil	45
Aus den Verbänden und Vereinen	46
Lesetipps	54
Historische Orte des Glaubens	56
Aus den Registern der Gemeinden	58
Gottesdienste	64
Anschriften und Öffnungszeiten	66

Das Redaktionsteam
wünscht Ihnen und Ihren Familien
„Eine frohe und gesegnete Osterzeit“.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Redaktionsteam im Auftrag des
Pfarrgemeinderates der Gemeinde
St. Chrysanthus und Daria
Königstraße 8 · 42781 Haan

Redaktionsteam:
Peter Felgenhauer (pf)
Maria Hammerschmidt (mh)
Reinald Müller (rm)
Günter Oberdörster (go)
Martina Poppel (mp)
Anne-Christel Zolondek (az)

Erreichbarkeit des Redaktionsteams:
redaktion-zweitakter@web.de
Maria Hammerschmidt
maria.hammerschmidt@kath-kirche-haan.de
Günter Oberdörster
guenter.oberdoerster@kath-kirche-haan.de
Telefon: 0 21 29 / 95 89 03

Druck:
Wölfer · Druck · Verlag
Schallbruch 22 · 42781 Haan
Auflage: 5.780 · ISSN 2193-536X

Der „Zweitakter“ erscheint dreimal jährlich und wird an katholische Haushalte kostenlos verteilt. Für unverlangt eingesandte Texte, Grafiken oder Fotos übernehmen wir keine Gewähr. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung des Redaktionsteams wieder.

Redaktionsschluss

Der Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2014
mit dem Thema „Zeit“
ist am 4. Mai 2014.

Foto: Alexander Oberdörster

Die Liebe ist unter den Tugenden,
was die Sonne unter den Sternen:
Sie gibt ihnen Glanz und Schönheit.

Franz von Assisi

Liebe Christinnen und Christen,
liebe Freunde und Mitbürger,

eines der zentralen Anliegen Jesu ist, dass in seinen Jüngern die Freude lebendig ist. Ausdrücklich sagt er dies zum Beispiel in seinen Abschiedsreden nach seiner Auferstehung: „Ich will, dass meine Freude in euch ist und dass eure Freude vollkommen wird“ (vgl. Joh 15,11). Leider führt Jesus nicht genauer aus, was er unter dieser vollkommenen Freude versteht. Und wir fragen uns immer mal wieder: Wie können wir ein freudiges Leben führen, angesichts des Leids in dieser Welt, ohne dabei zu völligen Ignoranten zu werden?

Auch in dieser Hinsicht führt uns eine Spur zum Heiligen Franziskus:

In den sogenannten „Fioretti“ („Blümlein“; eine legendenhafte Zusammenstellung von Geschichten und Worten des Heiligen; ist auch als Buch erhältlich, ebenso wie eine wunderbare kurze Lebensbeschreibung des Heiligen durch Hermann Hesse) wird erzählt: »Einmal fragte Bruder Leo den hl. Franziskus: „Vater, ich bitte dich, sage mir, worin die vollkommene Freude liegt.“ Der Heilige antwortete ihm: „Wenn wir unser Kloster Santa Maria degli Angeli (im Tal vor der Stadt Assisi gelegen und Namensgeberin der Metropole Los Angeles; R.N.) erreichen, durchnässt vom Regen und durchgefroren von Kälte, von Schlamm beschmutzt und von Hunger geplagt, und an die Klosterpforte klopfen, und der Pförtnerbruder kommt voll Zorn und fragt: Wer seid ihr?, und wir sagen: Wir sind zwei von euren Brüdern, und er sagt: Ihr redet nicht die Wahrheit. Ihr seid nur zwei Schurken, die die Welt betrügen und den Armen die Almosen stehlen, schert euch weg! Und er lässt uns draußen stehen in Schnee und Regen. Und wenn wir dann, vom Hunger und der Kälte und der Nacht bedrängt, wieder klopfen und rufen und um der Liebe Gottes willen bitten, er möge uns doch einlassen, und wenn er noch aufgebrachter sagt: Diese lästigen Tölpel. Ich werde ihnen verpassen, was sie verdienen, und herauskommt mit einem Knotenstock,

uns an der Kapuze packt, zu Boden wirft und uns tüchtig mit dem Stock durchprügelt. Wenn wir all das in Geduld und Fröhlichkeit ertragen und dabei der Leiden Christi, des Gesegneten, gedenken, oh, Bruder Leo, schreib, dass darin die vollkommene Freude liegt‹« (Fioretti c. VIII).

Es braucht nicht viel Phantasie, sich diese Szene plastisch vorzustellen. Trotzdem lässt sich angesichts der Kälte und der Prügel, die die beiden erfahren, fragen: Ist das wirklich die vollkommene Freude, die Jesus meint? Und vor allem: Ist diese herbe Art von Freude wirklich erstrebenswert?
Man muss sich ja nicht unbedingt prügeln lassen, aber die Freude der beiden speist sich aus der tiefen Gewissheit, in allem – auch in der tiefsten Erniedrigung und im Erfahren von eigenem und fremdem Leid – von der Liebe Gottes gehalten zu sein, und darauf kommt es für uns an.
Die vollkommene Freude des Glaubens ist eine Freude, die auch dann noch anhält, wenn für Ausgelassenheit und Frohsinn oder die oberflächlichen Scherze der Spaßgesellschaft kein Platz mehr ist. Sie ist deshalb anziehend, weil sie auch das Schmerzliche nicht ausblendet, sondern es zulässt und annimmt. Aufgrund dieser Haltung konnten sich der hl. Franziskus und seine Ordensbrüder der Pflege der Aussätzigen widmen. Darum ist ein Papst Franziskus in der Lage, einen durch Geschwüre entstellten Menschen liebevoll anzuschauen und in die Arme zu nehmen. Dies funktioniert nur deshalb, weil die Freude, die aus dem Glauben stammt, eine Freude anderer Qualität ist, weil sie mich dazu bringt, mich selbst nicht so wichtig zu nehmen und stattdessen mein Gegenüber liebevoll anzunehmen. Sie ist eine Heiterkeit, die aus dem gelassenen Vertrauen auf Gott und einer tiefen Liebe zu IHM kommt. Vom englischen Schriftsteller Chesterton stammt der bekannte Spruch: „Die Engel können fliegen, weil sie sich leicht nehmen. Satan fiel infolge seiner Schwere.“
Versuchen wir, von den wirklichen Vorbildern des Lebens fliegen zu lernen.
In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Freunden und Angehörigen eine gute Osterzeit.

Ihr Pfarrer Reiner Nieswandt

Jugendreferentin in unserer Gemeinde

Im Sommer des vergangenen Jahres entstand bereits die Idee, für unsere Gemeinde eine Stelle für eine Jugendreferentin bzw. für einen Jugendreferenten zu schaffen. Vorbild dafür waren bereits gelungene, ähnliche Projekte in Erkrath, Velbert oder Düsseldorf. Ein Projektentwurf, den ich dazu dem Kirchenvorstand (KV) einreichte, stieß auf hohen Anklang, so dass der KV beschloss, für zwei Jahre eine Stelle mit 50% Beschäftigungsumfang einzurichten. Wir wünschten uns für unsere Gemeinde vor allem professionelle Unterstützung im freizeitpädagogischen Bereich unserer Jugendarbeit, d.h. der Pfarrjugend und auch der Ministrantenarbeit, aber auch die Ressource, die Kinder- und Jugendpastoral weiter auszubauen. Die konkrete Arbeit begann, bei der uns die Katholische Jugendagentur Düsseldorf (KJA) tatkräftig zur Seite stand. Seit Anfang dieses Jahres bereichert uns daher Herr Christian Jung aus der KJA in unserem Team. Er ist für einen Tag pro Woche in Haan und beschleunigte direkt unser Vorhaben, so dass wir bereits im Februar eine kompetente Bewerberin auf unsere Stelle gefunden und sie zum 1. Februar eingestellt haben. Wir freuen uns daher, dass Frau Laura Heinze nun als Jugendreferentin für unsere Gemeinde arbeitet. An dieser Stelle nutzt sie die Gelegenheit, sich den Leserinnen und Lesern des Zweitakters kurz vorzustellen:

Ich bin 27 Jahre alt, seit 2012 verheiratet und wohne in Gruiten. Zuletzt habe ich an der Universität Duisburg-Essen Soziologie studiert und nebenbei in einer sozialen Gruppe in Wuppertal gearbeitet.

Schon mein ganzes Leben wohne ich in Gruiten und habe immer sehr aktiv an unserem Gemeindeleben teilgenommen. Nach meiner Erstkommunion habe ich mich als Messdienerin in die Gemeinde eingebracht und bin später dann in die Pfarrjugend eingetreten. Mit ungefähr 18 Jahren habe ich mich in den PGR wählen lassen und dort zwei Amtsperioden aktiv mitgearbeitet. Dies alles wird mir bei der Umsetzung meiner künftigen Arbeitsfelder sicher sehr zugutekommen und macht es mir einfach, mich in die gegebenen Strukturen einzuarbeiten.

Für meine Tätigkeit in unserer Gemeinde wünsche ich mir, dass ich mit offenen Armen empfangen werde und sich viele neue, interessante Arbeitsfelder für mich auftun. Speziell für unsere Jugendarbeit erhoffe ich mir, dass sie vielseitig ist und für jeden ein Angebot bereithält, das seinen Interessen entspricht. Ich möchte mich dafür einsetzen, dass sich jeder willkommen fühlt und sehr viel Spaß an der Mitarbeit in unserer Gemeinde hat.

Ab sofort bin ich unter der Nummer: 01 575 51 26 370 und der E-Mail Adresse: laura.heinze@kath-kirche-haan.de zu erreichen.

Wir bitten Sie, Frau Heinze bei ihrer Arbeit wohlwollend zu begleiten und zu unterstützen. Um die mittel- und langfristige Sicherung der Stelle zu gewährleisten, sind wir aber auch auf monetäre Unterstützung angewiesen. Daher bitten wir Sie, sich auch finanziell an der Bereicherung unseres Gemeindelebens zu beteiligen, indem Sie unter dem Stichwort „Jugendreferentin“ an unser Gemeindekonto spenden. Vielen Dank!

Laura Heinze und Simone Miklis

Wussten Sie schon:

Mike Nych aus Apolda wird Nachfolger von Kantor Gerhard Tributh. 18 Bewerbungen gab es für die Stelle von Gerhard Tributh, neun Vorstellungsgespräche führte das Auswahlgremium, vier KandidatInnen stellten sich der Gemeinde und den Chören vor: Die Entscheidung fiel einstimmig für den 27-jährigen Mike Nych: Er überzeugte durch sein Orgelspiel, das Singen mit der Gemeinde, die Chorproben und seine fröhliche Art.
Am 1. Juni beginnt Mike Nych als Kantor in Haan.

Weinend sagte Franziskus
eines Tages zum Herrn:
„Ich liebe die Sonne
und die Sterne.
Ich liebe Klara
und ihre Schwestern.
Ich liebe das Herz der Menschen
und alle schönen Dinge.
Herr,
du musst mir verzeihen,
denn nur dich sollte ich lieben.“
Lächelnd antwortete der Herr:
„Ich liebe die Sonne
und die Sterne.
Ich liebe Klara
und ihre Schwestern.
Ich liebe das Herz der Menschen
und alle schönen Dinge.
Mein Franziskus,
du musst nicht traurig sein,
denn das alles liebe auch ich.“

Ein Volkslied aus Umbrien

Haan Helau, St. Chrysanthus & Daria Helau, St. Nikolaus Helau...

Bereits zum vierten Mal in Folge ging in diesem Jahr eine große Gruppe aus unserer Gemeinde beim Familienkarnevalszug in Haan mit. Passend zur Ehrenamtsaktion „Komm mit ins Boot“ verkleideten sich rund 75 Kinder und Erwachsene als Meer und verteilten entlang des Zugwegs rund um die Innenstadt Kamelle an die feiernden und schunkelnden Jecken.

Schon im Sommer 2013 startete das sechsköpfige Organisationsteam mit den Vorbereitungen und entwickelte Ideen für Motto und Kostüme. Nach einigem Ausprobieren und Basteln stand fest: Die Gemeinde schunkelt als große Meeresmasse mit Netz und vielen selbstgebastelten, bunten Fischen behangen durch die Straßen von Haan. Auf dem Kopf saß eine Kappe mit Gemeindelogo sowie einer Krake, um den Hals hatte jeder eine große Jakobsmuschel, die von der Firma Schälte gespendet wurde. Der überwiegende Anteil des Wurfmaterials wurde aus den Teilnehmerbeiträgen finanziert, ein Teil aus Privatspenden und für den Rest konnte die Unterstützung einiger Haaner Unternehmen gewonnen werden (z.B. der Stadtsparkasse oder der Firma Retsch).

Erstmals in diesem Jahr dabei war der Gemeindebus, in dem der Nachschub für das Wurfmaterial gelagert wurde. Für die Kleinsten fuhren traditionell einige Bollerwagen mit, die liebevoll zu Booten umgestaltet wurden.

Nach dem Zug kehrten alle jecken Teilnehmer noch ins Forum ein, wo sie eingeladen zu Würstchen im Brötchen und Kakao weiter feierten.

Text: Nils Kaiser

Fotos: Markus Kölsch

Pfarrkarneval von und für Frauen 2014

Es war wieder einmal soweit. Beste Stimmung und ausverkauftes Haus bei unserem diesjährigen Pfarrkarneval.

Wir verabschiedeten uns von unserem Pfarrsaal mit einem bunten Programm aus den Highlights der vergangenen Jahre, gemischt mit vielen neuen Programmpunkten, und freuen uns auf den nächsten Frauenkarneval in 2015 im neuen Bürgersaal.

Wir danken allen Aktiven, emsigen Helfern und natürlich unserem tollen Publikum!

Das Vorbereitungsteam

Die Kolönchen

F. Heiden-Ziegert, L. Ströwer, K. Plum

Der jüngste Spross

F. Raack

Die dufte Katholikin

M. Trautmann

Die „alten Krähen“

D. Hübel, E. Boxberg-Prüßner, B. Mazal, A. Ahrweiler, C. Sander, A.M. Gerhardt

Heino geklont

C. Sander, B. Mazal, F. Heiden-Ziegert, E. Boxberg-Prüßner, K. Plum, L. Ströwer

Die Nachtschwärmer

S. Raack, E. Boxberg-Prüßner, A.-M. Gerhardt, A. Ahrweiler

Fotos: V. Peters und B. Mazal

Pfarrgemeinderatswochenende

Am 07./08. Februar hat sich der neu gewählte Pfarrgemeinderat zu einer Klausurtagung in Maria in der Aue/Wermelskirchen getroffen.

Neben dem gegenseitigen Kennenlernen wollten wir uns Zeit nehmen, uns auf die Wurzeln unseres Tuns zu besinnen, um daraus die Folgen für unser Handeln zu bedenken.

Was sind die Wurzeln der lebendigen Gemeinde, die wir in Haan und Gruiten in großer Vielfalt erleben?
Die Bedeutung des allgemeinen Priestertums, zu dem die Gläubigen durch Taufe und Firmung berufen sind, hat das II. Vatikanische Konzil gestärkt. Daraus ergeben sich zahlreiche Dienste für haupt- und ehrenamtlich tätige Laien in Gottesdienst, Verkündigung, Diakonie, Caritas und Seelsorge.
In konzentrierter Form findet sich das allgemeine Priestertum in unseren Gottes-diensten. Der Weg geht weg von einem ausschließlich priesterorientierten Gottesdienst hin zu einer Vielfalt von Diensten: Lektor/innen, Kommunionhelfer/innen, Katechet/innen und Kantor/innen, die gemeinsam mit den Gläubigen Zeugnis geben. Viele geben darüber hinaus durch ihre Taten Zeugnis für unseren Glauben in ganz verschiedenen Tätigkeiten: Glauben leben geht nur ganzheitlich mit Kopf, Herz und Hand.

In diesem Sinn haben wir z.B. über die Kommunion- und die Firmkatechese bei immer weniger hauptamtlich tätigen Mitarbeitern in der Gemeinde nachgedacht.

Wir möchten nunmehr auch die wirklichen Bedürfnisse der Menschen in unserer Gemeinde kennenlernen. Dazu haben wir uns überlegt, einen Fragebogen an alle Haushalte (Schriftform und Internet) zu geben, damit jede/r sich äußern kann. Wenn eine solche Umfrage zu brauchbaren Ergebnissen führen soll, brauchen wir eine professionelle Unterstützung, die uns bei der richtigen Fragestellung und der Auswertung behilflich ist.

In der Beantwortung der Fragen zum vatikanischen Vorbereitungsdokument der Bischofssynode 2014/15 zu Themen von Ehe und Familie hat ein Arbeitskreis aus dem Pfarrgemeinderat die gestellten Fragen beantwortet. (In unserem Internetauftritt können unsere Antworten im Einzelnen nachgelesen werden.) Wichtig für unser Selbstverständnis als Gemeinde ist, dass jede/r angenommen werden soll, wie sie/er ist und mit welchen Themen sie/er kommt.
Wir überlegen weiterhin, wie Familien in unserer Gemeinde weiter gestärkt werden können. Dazu wollen wir ein Gesprächsangebot an interessierte Frauen und Männer starten. Gedacht haben wir hierbei vor allem an die Eltern der Kommunionkinder.

Von unserem Ehrenamtsprojekt „Komm mit ins Boot“ haben sich einige ansprechen lassen. Alle unsere Überlegungen können nur dann zur Wirklichkeit werden, wenn es Menschen gibt, die sich engagieren möchten. Eine Gemeinde wird dadurch lebendig und lebt, wenn Menschen bereit sind, ein Stück ihrer Zeit mit anderen Menschen zu teilen. Wir vertrauen darauf, dass Menschen erleben möchten, was es bedeutet: „Gib und dir wird gegeben!“

Eine Gemeinde lebt mit dem, was eine Gemeinde bereit ist zu leisten.

Elfi Eich

Name: Shojin Thomas CM
Geburtstag: 13. März 197

Foto: Bernhard Paulsen-Hammerschmidt

Wo kommen Sie her?
Ich komme aus Kerala in Süd-Indien.

Gibt es Unterschiede zwischen deutscher und indischer Messe?
Ja, in Indien gibt es 23 verschiedene Messen.

Gibt es in Indien Messdiener?
Ja, zwar wenige, aber es gibt sie.

Seit wann sind Sie Pater?
Seit 2008.

Was ist Ihr deutsches Lieblingsessen?
Obst und Gemüse mag ich gern.

Haben Sie Heimweh?
Nein!

Haben Sie Geschwister? Wenn ja, wie viele?
Einen Bruder und eine Schwester, beide verheiratet.

Haben Sie in Indien viel mit der Jugend unternommen?
Ja, in Indien habe ich viele Ausflüge gemacht.

Können Sie deutsche Wörter schreiben?
Ja, aber nicht viele, denn ich lerne erst seit ca. fünf Monaten Deutsch*.

Was ist der größte Unterschied zwischen Indien und Deutschland?
In Indien ist die Verteilung der Religionen anders: 20% Christen,
40% Hindus, 30% Moslems und andere. In meiner Heimat gibt es etwa 5% Christen.

Was haben Sie von uns (der Stadt Haan und unserer Gemeinde) gedacht, bevor Sie kamen?
Ich hatte gehört, dass ich ins Erzbistum Köln komme, wohin aber genau, konnte mir keiner sagen.

Was ist der Nationalsport Indiens?
Die meisten Menschen machen Yoga, ich übrigens auch.

Fahren Sie mit dem Bus, Auto oder Fahrrad durch Haan?
Ich fahre mit Bus und Bahn, gehe aber auch oft zu Fuß, da ich noch keinen Führerschein habe.

Sind Sie in der Messe nervös?
Ja, weil mein Deutsch noch nicht so gut ist.

Das Interview führten die Messdiener Julia Adamek und Lutz Lutterbeck.

** Vier Monate Deutsch in Indien mit Unterbrechung und vier Monate in Deutschland.*
Das Interview wurde kurz nach der Ankunft in Haan gemacht.

Sonnengesang
des Heiligen Franziskus von Assisi

Erhabenster, allmächtiger, guter Herr,
dein sind der Lobpreis, die Herrlichkeit
und die Ehre und jeglicher Segen.

Dir allein, Erhabenster, gebühren sie,
und kein Mensch ist würdig, dich zu nennen.
Gepriesen seist du, mein Herr, mit allen deinen Geschöpfen,
zumal der Herrin, Schwester Sonne, denn sie ist der Tag
und spendet das Licht uns durch sich.
Und sie ist schön und strahlend in großem Glanz.
Dein Sinnbild trägt sie, Erhabenster.

Gepriesen seist du, mein Herr,
durch Bruder Mond und die Sterne,
am Himmel hast du sie gebildet,
hell leuchtend und kostbar und schön.

Gepriesen seist du, mein Herr,
durch Bruder Wind und durch Luft und Wolken
und heiteren Himmel und jegliches Wetter,
durch welches du deinen Geschöpfen den Unterhalt gibst.

Gepriesen seist du, mein Herr,
durch Schwester Wasser,
gar nützlich ist es und demütig
und kostbar und keusch.

Gepriesen seist du, mein Herr, durch Bruder Feuer,
durch das du die Nacht erleuchtest;
und es ist schön und liebenswürdig
und kraftvoll und stark.

Gepriesen seist du, mein Herr,
durch unsere Schwester, Mutter Erde,
die uns ernährt und lenkt
und mannigfaltige Frucht hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.

Gepriesen seist du, mein Herr,
durch jene, die verzeihen um deiner Liebe willen
und Schwachheit ertragen und Drangsal.
Selig jene, die solches ertragen in Frieden,
denn von dir, Erhabenster, werden sie gekrönt.
Gepriesen seist du, mein Herr,
durch unseren Bruder, den leiblichen Tod;
ihm kann kein Mensch lebend entrinnen.

Wehe jenen, die in schwerer Sünde sterben.
Selig jene, die sich in deinem allheiligen Willen finden,
denn der zweite Tod wird ihnen kein Leides tun.

Lobet und preiset meinen Herrn
und erweiset ihm Dank
und dient ihm mit großer Demut.

Anvertraute Schöpfung – Aborigines – Hl. Franziskus

Ähnlichkeiten und Unterschiede

Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde; die Erde aber war wüst und wirr, Finsternis lag über der Urflut und Gottes Geist schwebte über dem Wasser.“ (Gen 1,1+2) „Zur Zeit, als Gott, der Herr, Erde und Himmel machte, gab es auf der Erde noch keine Feldsträucher und wuchsen noch keine Feldpflanzen, denn Gott, der Herr, hatte es noch nicht regnen lassen.“ (Gen 2,4b +5) Soweit die Anfänge unserer Schöpfungsgeschichte. In den nächsten Versen schildert die Bibel, wie Gott alles, was uns umgibt, und den Menschen erschuf. Dann vertraute er seine Schöpfung den Menschen an.

In der Vorstellungswelt der Aborigines (australische Ureinwohner) schufen ihre Vorfahren überirdische Wesen in menschlicher oder tierischer Gestalt, während der Traumzeit alle Naturerscheinungen wie Regen, Flüsse, Wasserlöcher, Berge, Täler, Höhlen, Felsen, Tiere, Pflanzen bis hin zum Himmel und zu den Gestirnen. Wenn sie ihren jeweiligen Schöpfungsakt, um den sich bunte Geschichten ranken, beendet hatten, wurden sie selbst zum Bestandteil des Landes. Die Aborigines sehen in diesen Orten spirituelle und heilige Orte, an denen sie noch heute mit ihren Schöpfern Kontakt aufnehmen können. Die Schöpferwesen

schufen auch die Gesetze des gesellschaftlichen Zusammenlebens und die Regeln zum Umgang mit der Natur. Die Aborigines sind die Nachfahren ihrer Schöpfer, die ihnen all das hinterlassen und anvertraut haben, was sie umgibt.

Wenn man einmal von den Unterschieden „der Schöpfer“ und „die Schöpfer“ absieht, erkenne ich Parallelen in beiden Schöpfungsgeschichten, aber der Umgang mit dem, was den Menschen anvertraut wurde, ist höchst unterschiedlich.

Wir beuten häufig unsere Erde aus, nehmen wenig Rücksicht, machen, was machbar ist. Dabei gilt nicht als machbar, was der Umwelt nicht schadet, sondern machbar ist, was sich umsetzen lässt. Schäden spielen in unserem Wirtschaftlichkeitsdenken keine oder nur eine sehr untergeordnete Rolle. In Kontakt treten mit der Schöpfung, Bewahren der Schöpfung und Verzichten auf den Profit - wer möchte, ähnlich wie der hl. Franziskus zu seiner Zeit, bei so manchem Zeitgenossen schon als „Spinner“ oder Ärgernis gelten?

Ganz anders die Aborigines: Sie betrachten ihre Kultur und Religion als die älteste noch lebende Kultur und Religion. Die

Traumzeit lebt in ihren Augen weiter. Die Einhaltung ihrer religiösen Wertvorstellungen und der Schutz der heiligen Stätten sind ihnen sehr wichtig. Auch wenn die Aborigines früher weder Gebäude errichtet noch über eine Schrift verfügt haben, verfügten sie über ein lebendiges und reiches Kulturleben. Eine Schrift war einfach nicht notwendig, denn das geheime Wissen über religiöse Vorschriften und heilige Orte durfte und darf ausschließlich mündlich weitergegeben werden. Das Leben der Aborigines war und ist in allen seinen Bereichen, und nicht nur in einem gesonderten Ritual- oder Zeremonialkomplex, von ihren religiösen Auffassungen durchdrungen. Fels- und Rindenmalereien stellen die Ereignisse aus dem Mythologienschatz dar, wobei die Felsmalereien häufig mehrere tausend Jahre alt sind. Zu ihrem Land haben die Aborigines eine intensive, ihre Existenz ganz erfassende Beziehung. Das Land wurde von den Schöpferwesen so geschaffen, wie es war. Alles ist spirituell durchdrungen. Ihre Aufgabe ist es nun, diese Schöpfung so zu erhalten, wie sie ist, und nichts zu verändern, denn in allem begegnen sie zugleich ihren Schöpfern und deren Werken. Die traditionellen Aborigines leben von dem Land, belassen es aber im Grunde im Naturzustand. Der Natur Schaden zuzufügen oder sie gar zu zerstören erscheint undenkbar. Wenn sie sich heiligen Orten nähern, sprechen sie mit den dort „lebenden“ Traumzeitwesen und erzählen ihnen die Absicht ihres Kommens. Ihr ganzes Leben und ihr ganzes Tun sind in allen Lebensphasen spirituell durchdrungen. Jeder Felsen, jedes Wasserloch, jedes Gewächs und jedes Tier haben für sie eine je besondere Bedeutung.

Können wir aus dem Umgang der Aborigines mit ihrem Schöpfungsglauben und den daraus entstehenden Pflichten und mit dem ganzheitlichen Leben ihrer religiösen Überzeugungen für unseren Alltag etwas lernen?

Ohne von der Existenz der Aborigines etwas zu ahnen, hat uns der hl. Franziskus mit seinem Sonnengesang ein Vorbild für ein geschwisterliches Verhältnis zur Schöpfung hinterlassen. Vertreter der ökologischen Bewegung und Kritiker der anthropozentrischen Ausrichtung kirchlicher Soziallehre sahen in Franziskus daher den Idealtyp einer beispielhaften Beziehung zwischen Mensch und Natur. Der Befreiungstheologe Leonardo Boff wertete Franziskus als „westlichen Archetyp des ökologischen Menschen“, in dem sich die „Summe aller ökologischen Kardinaltugenden“ verwirkliche. 1979 wurde der heilige Franziskus daher von Papst Johannes Paul II. zum Patron des Umweltschutzes und der Ökologie ernannt. In der Proklamationsurkunde Inter Sanctos verwies der Papst auf die große Wertschätzung, die der hl. Franziskus der belebten und unbelebten Natur entgegengebracht und aus der heraus er Mond und Gestirne, Feuer, Wasser, Luft und Erde als „Geschwister“ wahrgenommen habe.

Wenn wir lernen, die Schöpfung Gottes als Geschenk und zugleich auch als Verpflichtung anzunehmen, weil wir, ähnlich den Aborigines, unserem Schöpfer in allem, was uns umgibt, begegnen können; wenn wir, ähnlich dem hl. Franziskus, der belebten und unbelebten Natur große Wertschätzung entgegenbringen und aus dieser Wertschätzung heraus Mond und Gestirne, Feuer, Wasser, Luft und Erde als „Geschwister“ wahrnehmen, dann wird sich – so ist meine tiefe Überzeugung – vieles zum Guten wenden.

Text und Foto: mp

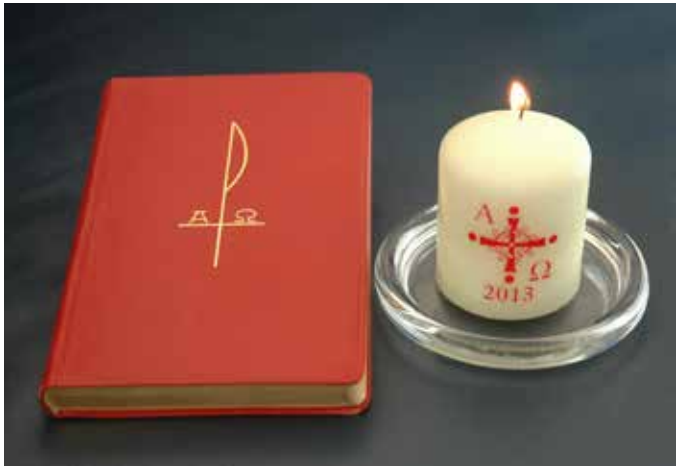
Die Freude des Evangeliums

Am 24. November 2013 erschien das Apostolische Schreiben EVANGELII GAUDIUM – Die Freude des Evangeliums – unseres Heiligen Vaters Papst Franziskus. Mit diesem Schreiben lädt der Papst die Bischöfe, Priester und Diakone, die Personen geweihten Lebens und die christgläubigen Laien „zu einer neuen Etappe der Evangelisierung“ (Abschnitt 1) ein, die von der Freude geprägt ist, die immer wieder von Christus kommt.

Freude des Evangeliums?? Gerade bei den Älteren unter uns klingt es noch immer in den Ohren: „ Du musst…, du sollst…, du darfst nicht…!“ Diese – vor allem in früheren Jahren – in der Kirche verkündeten Imperative haben manchem Gläubigen die Freude am Glauben genommen, weil sie eher wie eine Drohbotschaft statt wie eine Frohbotschaft klangen. Dabei wurde die Freude, ja die Heil bringende Freude, die im Evangelium verkündet wird, leider oft überhört.

In seinem Schreiben führt Papst Franziskus einige Beispiele aus dem Evangelium auf, die zur Freude einladen:

„ »Chaire – freue dich« ist der Gruß des Engels an Maria (Lk 1,28). Der Besuch Marias bei



Elisabet lässt Johannes im Mutterschoß vor Freude hüpfen (vgl. Lk 1,41). In ihrem Lobgesang bekundet Maria: »Mein Geist jubelt über Gott, meinen Retter« (Lk 1,47). Als Jesus sein öffentliches Wirken beginnt, ruft Johannes aus: »Nun ist diese meine Freude vollkommen« (Joh 3,29). Jesus selber »rief […] vom Heiligen Geist erfüllt, voll Freude aus…« (Lk 10,21). Seine Botschaft ist Quelle der Freude: »Dies habe ich euch gesagt, damit meine Freude in euch ist und damit eure Freude vollkommen wird« (Joh 15,11). Unsere christliche Freude entspringt der Quelle seines überfließenden Herzens. Er verheißt seinen Jüngern: »Ihr werdet bekümmert sein, aber euer Kummer wird sich in Freude verwandeln« (Joh 16,20), und beharrt darauf: »Ich werde euch wiedersehen; dann wird euer Herz sich freuen, und niemand nimmt euch eure Freude« (Joh 16,22). Als sie ihn später als Auferstandenen sahen, »freuten« sie sich (Joh 20,20). Die Apostelgeschichte erzählt von der ersten Gemeinde: Sie »hielten miteinander Mahl in Freude« (2,46). Wo die Jünger vorbeikamen, »herrschte große Freude« (8,8), und sie selber waren mitten in der Verfolgung »voll Freude« (13,52). Ein äthiopischer Hofbeamter zog, nachdem er die Taufe empfangen hatte, »voll Freude« weiter (8,39), und der Gefängniswärter »war mit seinem ganzen Haus voll Freude, weil er zum Glauben an Gott gekommen war« (16,34).“ (Abschnitt 5)

Am Ende dieses Abschnittes folgt die Frage: „Warum wollen nicht auch wir in diesen Strom der Freude eintreten?“
Lassen wir uns von Christus selbst zu dieser Freude einladen, die Er uns in Seinem Wort schenken will. Die Evangelisten Matthäus, Markus, Lukas und Johannes haben es uns niedergeschrieben, so dass wir jederzeit die Möglichkeit haben, die Texte zu lesen, zu betrachten, sie auf uns und in uns wirken zu lassen.

Zu einer solchen geistlichen Lesung – ob alleine oder in Gemeinschaft – gibt uns der Papst eine Hilfe an die Hand. Er schlägt u.a. vor zu fragen:
„Herr, was sagt ***mir*** dieser Text? Was möchtest du mit dieser Botschaft an meinem Leben ändern? Was stört mich in diesem Text? Warum interessiert mich das nicht? – oder: Was gefällt mir, was spornt mich an in diesem Wort? Was zieht mich an? Warum zieht es mich an?“ (Abschnitt 153)

Je mehr wir uns in betrachtender Weise mit dem Wort Gottes auseinandersetzen, desto tiefer erfahren wir, dass Jesu Botschaft eine frohe ist, die uns mit Freude erfüllen kann.

Mit Recht werden Sie jetzt fragen, wo angesichts des Leids, das uns tagtäglich begegnet, die Freude bleibt. Es würde zu weit führen, auf die Theologie des Kreuzes und den Sinn des Leidens einzugehen, aber vielleicht kann uns bei unseren Überlegungen ein Gedanke helfen:

Unser Leben, das uns von Gott geschenkt ist, ist auf Zukunft ausgerichtet, auf ein Leben in der ewigen Freude und Herrlichkeit Gottes. Mit Seinem Leben hat Jesus uns gezeigt, dass der Weg zur Auferstehung durch das Kreuz, durch die Passion geht. Und Sein Weg ist auch unser Weg, die wir in Seiner Nachfolge stehen. Schon die Erwartung unserer Auferstehung zum ewigen Leben sollte uns mit Freude erfüllen.

Öffnen wir uns durch Lektüre und Betrachtung des Wortes Gottes der Frohbotschaft, der Freude, damit sie in uns zur Flamme wird und wir sie durch unser Leben, durch Wort und Tat auch in unseren Mitmenschen entzünden können.

Text und Foto: az

Vor ca. 15 Jahren gründete unsere damalige Gemeindereferentin Frau Kußmann einen Frauenbibelkreis, dessen Leitung ich nach ihrer Versetzung im September 2001 übernommen habe. Bei unseren monatlichen Treffen – jeweils am 2. Montag im Monat, außer in den Sommerferien, um 16 Uhr im Pfarrheim Gruiten – lesen und betrachten wir eine Perikope aus den Evangelien und versuchen im Gespräch, Antworten auf unsere Fragen zu finden und die Freude im und am Wort Gottes für unser Leben zu entdecken.

Auch Sie sind herzlichst dazu eingeladen!

Auskunft erteilt:
Anne-Christel Zolondek
Telefon 02104 / 62202

Neue Kultur des Umgangs miteinander

Auch in dieser Rubrik unseres Zweitakters will man sich des aktuellen Themas „Franziskus“ annehmen. Geschrieben werden soll aber weniger über Franz von Assisi als mehr über den prominenten Träger des Namens Franziskus, unseren Papst. Gab er schon im letzten Jahr Anlass zu freudiger Würdigung seines Wirkens auch im Zweitakter, so darf hier erneut auf Unerwartetes aus Rom hingewiesen werden.

Die Rede ist von einem Fragebogen aus dem Vatikan zur Vorbereitung der außerordentlichen Bischofssynode in diesem Jahr. Überraschend zum einen, dass vom Papst überhaupt befragt wurde, zum anderen war der Kreis der Befragten nicht etwa auf Purpurträger begrenzt, sondern auch auf die Laienvertretungen ausgedehnt. Den neuen und ungewohnten Eindruck, dass man in der Kirche jetzt miteinander etwas in Gang setzen will, verstärkte die Themenpalette, die auch heiße Eisen wie die Fragen zur Sexualmoral, den Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen oder Homosexuellen nicht ausklammerte. Trotz gewissen Zeitsdrucks (Rückgabe Mitte Dezember 2013) hat sich auch unser Pfarrgemeiderat (siehe Bericht PGR-Wochenende) mit großem Engagement an die Beantwortung der 40 Fragen gemacht. Er hat die Glaubens- und Lebenssituation in Gruiten/Haan mit Ehrlichkeit und Offenheit auf den Punkt gebracht. Nachzulesen auf der Homepage.

Unsere Laienvertretung liegt übrigens mit ihren Antworten z.B. zur Akzeptanz der „Pillen-Enzyklika“ oder der Situation der Alleinerziehenden auf dem Bewertungstrend der meisten Bistümer: Die Lehre der Kirche wird zu großen Teilen als lebensfremd und weltabgewandt empfunden. Zum ersten Male in der vatikanischen Geschichtsschreibung werden diese Befindlichkeiten in Bezug auf das Lehramt auch in dieser Schonungslosigkeit und deutlichen Kritik an den Papst rückgemeldet. Dieser unkonventionelle Umgang einmal auf der Leitungsebene, aber auch die neue gegenseitige Wahrnehmung bis hinunter zum staunenden Gläubigen wecken große Hoffnung. Die Kultur des einander Zuhörens sollte sich zu einer Kultur des Beratens ausbauen lassen, die vielleicht bald von Elementen der Mitbestimmung bereichert werden könnte.

Gerade dieses Moment der Einflussnahme beim Miteinander sei nun von einer anderen Warte betrachtet. Zum ersten März ist Kardinal Meisner in den Ruhestand getreten, der Bischofsstuhl ist vakant. Vielen sind die Umstände der Einsetzung des Kölner Erzbischofs an Domkapitel und Katholiken vorbei noch gut in Erinnerung. Auch im März mahnte deshalb Dompropst Feldhoff Papst und Vatikan, den Vorschlag des Domkapitels zur Bischofsnachfolge ernst zu nehmen. Eingedenk des damaligen Eklats schlägt nun eine Kölner Kircheninitiative *(www.kölner-kircheninitiative.de)* eine neue Kultur im Umgang mit der Bischofswahl vor. Man will das Vorschlagsrecht des Metropolitankapitels gemäß Art. 6 Abs. 1 des Preußenkonkordats in der Weise öffnen, dass man die Empfehlungen von Priesterrat, Diözesanpastoralrat oder Diözesanrat um einen Wahlmodus erweitern will. Kurzum, der neue Bischof sollte das ausdrückliche Vertrauen und Votum von Seelsorgern und Laien besitzen und nicht mit Druck von außen aufgezwungen werden. Die

genaue Verfahrensweise einer Wahl will die Initiative zeitnah erarbeiten. Dem päpstlichen Bild eines Bischofs, der in Demut und Bescheidenheit seinem Kirchenvolk dient, entspräche das Verfahren allemal mehr als der Akt der Bischofsinthronisation vor 25 Jahren.

Dieses Pontifikat setzt gerade auch in Person des Papstes neue Maßstäbe, was den Dienst an der Sache Christi und am Nächsten angeht. Es scheint einen Perspektivwechsel zu geben, denn in der Kirchenleitung weicht das „Von-oben-herab" mehr und mehr der Begegnung auf Augenhöhe. Die wirklichen Entscheidungen stehen allerdings noch aus und man darf als engagierter Katholik auf die Signale für Rom und Köln gespannt sein.

rm

Hier könnte sie beantwortet werden: Ihre Frage zum Thema „Glauben"!

Viele Menschen haben solche Fragen und wir würden gerne versuchen, sie zu beantworten. Denn erfahrungsgemäß sind Sie mit Ihrer Frage nicht allein.

Darum unsere herzliche Bitte: Schicken Sie uns Ihre Fragen!

Wir werden auch weiterhin versuchen, Ihre Fragen in den kommenden Ausgaben des „Zweitakters" zu beantworten.

In jedem Pfarrbrief teilen wir das Thema des folgenden Pfarrbriefs mit. Das neue Thema lautet „Zeit". Wir freuen uns über Ihre Einsendungen zu diesem und den folgenden Themen. Natürlich freuen wir uns auch über Ihre Rückmeldung zum gesamten „Zweitakter" oder zu einzelnen Beiträgen. Eine Veröffentlichungsgarantie gibt es natürlich nicht, aber viele Einsender haben ihre Beiträge schon im „Zweitakter" wiedergefunden.

Schicken Sie Ihre Frage oder Ihre Beiträge per E-Mail an:

redaktion-zweitakter@web.de

oder per Brief an das

Pfarrbüro St. Chrysanthus und Daria
Königstraße 8, 42781 Haan

Stichwort: „Zweitakter"

mp

Hauskommunion für kranke und alte Gemeindemitglieder

Seit den Anfängen der Kirche wird kranken und alten Menschen, die nicht (mehr) in der Lage sind, am Gottesdienst teilzunehmen, die Kommunion als Stärkung gebracht. So erhalten sie Anteil an der Eucharistiefeier der Gemeinde.

Unserem Pfarrer Dr. Nieswandt ist es ein großes Anliegen, auch in unserer Pfarre diesen Dienst anzubieten, damit sich auch die Kranken und Alten als wertvolle Glieder unserer Gemeinde geschätzt wissen. Nach einem Aufruf von ihm meldeten sich 20 Damen und Herren, Kommunionhelfer/innen und andere Ehrenamtliche, die zu diesem Dienst bereit sind.

Foto: Astrid Sengespeick

Wer die Kommunion gerne nach Hause gebracht bekommen möchte, möge sich bitte im Pfarrbüro melden, Telefon 02129 / 2433, oder bei Bekanntheit selbst Kontakt zu einer/einem der Damen und Herren aufnehmen.

az

Die Schöpfung zu bewahren,
jeden Mann und jede Frau zu behüten
mit einem Blick voller Zärtlichkeit und Liebe,
bedeutet, den Horizont
der Hoffnung zu öffnen.

Papst Franzikus

Ewiges Gebet - Anbetung

Am 10. März 2014 fand in unserem Pfarrverband das „Ewige Gebet“ statt. Das „Ewige Gebet“ hat in der Katholischen Kirche eine jahrhundertealte Tradition. Dieses über 24 Stunden andauernde Gebet wanderte von Pfarrei zu Pfarrei, so dass eine ewige Anbetung Gottes gewährleistet war.

Heute ist es in einer Pfarrei leider nicht mehr möglich, einen Tag im Jahr rund um die Uhr zu beten, so dass nur noch einige Stunden für die eucharistische Anbetung am Tag des „Ewigen Gebetes“ angeboten werden.
Die Anbetung ist aus der Mode gekommen, obwohl Papst Johannes Paul II. in seinem Apostolischen Schreiben über das Geheimnis und die Verehrung der heiligsten Eucharistie vom 24.02.1980 verkündete:
„Die Kirche und die Welt haben die Verehrung der Eucharistie sehr nötig. In diesem Sakrament der Liebe wartet Jesus selbst auf uns. Keine Zeit sei uns dafür zu schade, um Ihm dort zu begegnen... Unsere Anbetung sollte nie aufhören.”

Wie sollte unsere innere Einstellung sein, wenn wir zur eucharistischen Anbetung kommen?
Der Katechismus lehrt uns Folgendes:
Nr. 2096: „Die wichtigste Art Gott zu ehren ist die Anbetung. Gott anbeten heißt, Ihn als Gott, als den Schöpfer und Retter, den Herrn und Meister von allem, was ist, als unendliche und barmherzige Liebe anzuerkennen...”

Wir geben Gott die Ehre, die Ihm gebührt. So drückt es auch der Jugendkatechismus „Youcat“ aus. Unter der Nr. 485 erhält die Jugend auf die Frage: „Warum sollen wir Gott anbeten?“, die Antwort:

„Jeder Mensch, der begreift, dass er Gottes Geschöpf ist, wird den Allmächtigen demütig anerkennen und Ihn anbeten. Die christliche Anbetung sieht aber nicht nur die Größe, Allmacht und die Heiligkeit Gottes. Sie kniet auch vor der göttlichen Liebe, die in Jesus Christus Mensch geworden ist.
Wer Gott wirklich anbetet, geht vor Ihm auf die Knie oder wirft sich auf den Boden. Darin kommt die Wahrheit des Verhältnisses zwischen Mensch und Gott zum Ausdruck: Er ist groß, und wir sind klein. Zugleich ist der Mensch nie größer als dann, wenn er in freier Hingabe vor Gott niederkniet.”

Diese Auszüge machen uns klar, wie wesentlich die Anbetung der Eucharistie für unser christliches Leben ist.
Es geht nicht um Erwerb von Wissen,
um die Erledigung eines Programms;
nicht darum, bestimmte Gebete zu absolvieren,
besonders weise Gedanken und Erleuchtungen zu haben, sondern um ein Verweilen beim Herrn, um ein Verkosten Seiner Liebe.
Bei der Anbetung müssen wir nichts leisten, brauchen wir keine Leistung zu erbringen.
Er will nur unsere Liebe.

Der hl. Franziskus drückte es einmal so aus:
„Anbetung ist: Ich stehe vor dir, Gott, ich bringe nichts, und ich will nichts. Ich bin nur da, damit du für mich da sein kannst, dass du ganz mein Gott sein kannst.”

Gott will nicht etwas von dir, sondern dich! Du bist ihm als Person wichtig! Unendlich wichtig!
Er will deine Gegenwart, deine Zeit - sonst nichts, und so wirst du verwandelt, und indem du

verwandelt wirst, kann Gott durch dich auch deine Umgebung verwandeln. Beten heißt ja immer auch „sich verändern zu lassen“. Bei deiner Anbetung gibt es deshalb keine „verlorene“ Zeit, denn sie bewirkt eine Veränderung in dir. Während du vor dem Allerheiligsten oder sonstwo anbetest, sei dir bewusst, dass der liebende Blick Jesu auf dir ruht.

Papst Franziskus sagte bei der Pfingst-Vigil auf dem Petersplatz am 18.5.2013:
„Beten. Das Antlitz Gottes anblicken, aber vor allem - und das ist mit dem verbunden, was ich eben gesagt habe - sich angeblickt fühlen. Der Herr blickt uns an: Er blickt uns zuerst an. Das ist die Erfahrung, die ich vor dem Tabernakel mache, wenn ich abends vor dem Herrn bete. Manchmal nicke ich ein wenig ein; das stimmt, denn die Anstrengung des Tages macht einen ein bisschen müde. Doch Er versteht mich. Und ich verspüre solchen Trost, wenn ich denke, dass Er mich anblickt. Wir denken, wir müssen beten, reden, reden, reden....Nein! Lass dich vom Herrn anblicken. Wenn Er uns anblickt, gibt Er uns Kraft und hilft uns, Zeugnis für Ihn abzulegen.”(TP 22.5.2013)

Sein Blick ist unendlich liebevoll.
Sein Blick ist heilend für alles, was dich bedrückt, worunter du leidest. Er verurteilt dich nie. Er möchte dich heil machen in den tiefsten Wurzeln deiner Seele. Wenn du vor Jesus im Allerheiligsten Sakrament kniest, gilt dir Seine ungeteilte Aufmerksamkeit und Liebe, dir allein.
Er ist so für dich da, als ob du der einzige Mensch im Weltall wärst. Er ist dir total zugewandt.

Dazu eine Anmerkung der kleinen Therese von Lisieux:
„Wie die Sonne zugleich die große Zeder bescheint und jede kleine Blume, als wäre nur sie auf der Erde, so befasst sich unser Herr mit jeder einzelnen Seele so besonders, als ob sie ihresgleichen nicht hätte.”

Und an ihre Cousine schrieb sie:
„Meine Liebe, denk doch daran, dass Jesus im Tabernakel eigens für dich da ist, für dich allein.”

Verweile also in der Gegenwart des Herrn mit dieser Gewissheit: Er ist für dich da, für dich allein, und koste diese beglückende Wahrheit aus.

Das ist das Geheimnis der Anbetung:
Staunend vor Ihm zu sein.
Ich verstehe zwar nichts, ich sehe nur die Hostie. Ich sehe nichts von Christus, nur das Irdische, aber im Glauben weiß ich, Gott ist hier.

Vinzenz Pallotti, der Gründer der Pallotiner, sagte einmal:
„Die eucharistische Anbetung ist ein Da-sein vor Ihm - äußerlich gesehen eine tote Materie - vor etwas, was ich nicht mit dem Verstand verstehe, das aber unendlich groß ist, ja genial.”

Hier schweige ich und bete mit meinem Herzen an, bin ganz einfach vor Ihm.
Henri Nouwen, Theologieprofessor, der 7 Monate bei Trappisten gelebt und viele spirituelle Bücher veröffentlicht hat, schrieb, als er eine Zeit in der hektischen, sehr lauten Welt in Lima lebte:
„Ohne diese eine Stunde am Tag für Gott verliert mein Leben seinen Zusammenhang und werden meine Tage zu einer Aneinanderreihung zufälliger Ereignisse. Die Stunde in der Kapelle bei den Karmelitinnen ist wichtiger, als ich es selbst einschätzen kann.
Es ist keine Stunde tiefen Gebetes oder eine Zeit, in der ich mich Gott sehr nahe fühle; es ist keine Zeit, in der ich mich ernsthaft in die Geheimnisse

Gottes vertiefe. Wäre das nur wahr. Das Gegenteil ist der Fall. Dauernd bin ich abgelenkt, ich fühle mich innerlich unruhig, schläfrig, zerstreut, und ich langweile mich. Selten oder nie ist es ein Vergnügen für meine Sinne.
Aber die einfache Tatsache, dass ich mich eine Stunde lang in der Gegenwart Gottes befinde und Ihn alles sehen lasse, was ich fühle, denke, sehe und erfahre, ohne dass ich versuche, etwas zu verbergen, muss Ihm wohl ein Vergnügen machen.
Irgendwie weiß ich, dass Er mich liebt, auch wenn ich die Liebe nicht so fühle, wie ich die Umarmung eines Menschen fühlen kann, auch wenn ich keine Stimme höre, so wie ich Worte von Menschen hören kann, auch wenn ich kein Lächeln sehe, so wie ich ein menschliches Antlitz sehen kann. Doch Gott spricht mich an, Er sieht mich an und umarmt mich da, wo ich es noch nicht bemerken kann."

Während der Anbetung rüstet dich Jesus auch für deine dir gegebenen Aufgaben und Pflichten aus. Er gibt dir Kraft und Mut, deinen Lebensweg zu gehen. Öftere Anbetung verändert dein Inneres, macht dich liebenswürdiger, freundlicher, aufgeschlossener für deine Mitmenschen.

So gibt es einen Bericht über die Begegnung von Mutter Teresa mit einer jungen Frau.
Mutter Teresa weilte in Oslo, um den Friedensnobelpreis zu empfangen. Unmittelbar vor der Überreichung hatte eine junge Frau eine Begegnung mit ihr. Sie berichtete darüber wie folgt:
„Ich hatte den Eindruck, dass es während der Zeit, als Mutter Teresa mit mir sprach, für sie nichts Wichtigeres gab als mich. Es schien, als hätte sie völlig vergessen, dass sie eigentlich wegen des Nobelpreises hier war. Ich hätte wegen der ungeteilten Aufmerksamkeit und Liebe, die sie mir entgegenbrachte, glauben können, sie wäre meinetwegen nach Norwegen gekommen."

Mutter Teresa war eine großartige Frau, eine Heilige, aber auch nur ein Mensch. Aber wenn ein Mensch dir schon eine solche ungeteilte Aufmerksamkeit schenken kann, wie viel mehr kann es Jesus.

Wie sehr uns die Begegnung mit Jesus während der Anbetung verändert, zeigt auch ein Brief, den die 15-jährige Nichte von König Baudouin nach seinem Tod an ihren heiligmäßigen Onkel geschrieben hat. (Er selbst hat die Anbetung sehr geschätzt und anderen empfohlen.) Hieraus einige Zeilen:
„Warum möchte ich dir so sehr gleichen? Weil du alles getan hast, damit die Menschen sich ernst nehmen konnten. Weil selbst der Geringste sich in deiner Nähe als der Größte empfand, der Ärmlichste als der Reichste und der Hässlichste zum Schönsten wurde."

Die eucharistische Anbetung ist also nicht etwas für besonders „Fromme", sondern sie ist in unserem Wesen grundgelegt und ist ein Lebenselixier, dessen wir dringend benötigen, damit wir liebenswürdiger werden.

Möglich ist diese Anbetung in unserer Pfarrei an zwei Tagen in der Woche:
- Jeden Dienstag um 19.00 Uhr 1/4 Stunde stille eucharistische Anbetung mit anschließender Vesper in St. Chrysanthus und Daria,
- jeden Donnerstag um 17.00 Uhr bei ausgesetztem Allerheiligsten Rosenkranz und Anbetung in der Kapelle des Krankenhauses.

Wir dürfen dankbar sein, dass uns diese Möglichkeiten geboten werden.

Franz Kühnapfel, Diakon i.R.

Eine gute Tasse Kaffee. Etwas Zeit. Und gute Gespräche.

Manchmal wünschte ich mir, dass sich die Welt etwas langsamer drehen würde. Wenn nicht immer alles immer schneller geschehen müsste. Wenn es einmal in unserem Leben statt «Be-schleunigung» Raum zur «Ent-schleunigung» gäbe.

Früher, in meinem Heimatort an der Ahr, trafen sich die Männer mittwochsnachmittags im Backes. Das ‚Backes', auf Hochdeutsch ‚Back-haus', war in einem alten Rest des Wachhauses an der Stadtmauer unseres Dorfes untergebracht. Dort kamen die Männer hin, brachten Mehl und Zutaten mit, nahmen den «Hermann», der noch von der letzten Woche dort im Knetteig-Trog gärte, und setzten einen neuen Sauerteig an. Die Männer kneteten den Teig für das ‚Hermannbrot' — auch als ‚Vatikanbrot' bekannt —, setzten ihn für eine gute Stunde an und heizten den Steinofen mit Reisern und Holzscheiten, bis er die nötige Wärme entwickelt hatte. Während alles garte, reifte, aufheizte und buk, saßen die Männer vor dem Backes, tranken ein Feierabend-Bier und erzählten sich die Neuigkeiten der Woche. Nach getanem Werk gingen sie mit ihren Broten nach Haus, um ihre Familien zu ernähren. Die Familie meines besten Freundes, durch den ich oft mit dorthin ging, hatte vier Kinder und der Vater brachte jeweils sieben Brote mit nach Hause, von denen jedes einen Tag der Woche in der Familie gegessen wurde und das den wesentlichen Teil der Ernährung ausmachte. Es war eine schöne Zeit; die Männer saßen dort, erzählten und ich als kleiner Junge bekam viel von der ‚Welt' mit und erfuhr, wie die Menschen ihrer Zeit über dies und jenes dachten und ihre Gedanken darüber austauschten.

Heute backen wir kein Brot mehr, um uns zu ernähren, heute treffen wir uns kaum mehr, um Neuigkeiten auszutauschen und noch weniger nehmen wir Zeit, einfach etwas gemeinsam zu verweilen. Ich sage bewusst: ‚Wir nehmen uns noch weniger Zeit' und nicht: ‚Wir haben keine Zeit', denn die Zeit selbst hat sich ja nicht verkürzt. Sie vergeht heute Stunde um Stunde, Minute um Minute, so wie vor vierzig Jahren, als meine Geschichte geschah. Aber wir versuchen,

immer mehr Inhalte und Aktivitäten in die Stunden des Tages zu pressen und halten viel zu wenig inne, einmal etwas weniger zu tun, einmal zusammenzusitzen, einmal einfach für die anderen ‚da zu sein', ein Ohr zu haben und dabei auch etwas zur Ruhe zu kommen.

So geht es auch oft am Sonntagmorgen. Der Weg in den Gottesdienst ist einer von vielleicht vielen Tagespunkten des Sonntags. Hin und wieder schnell zurück. Weiter zum Mittagsbesuch bei Eltern oder Kindern, los zum Sport, zu Ausflügen, ins Kino oder zu sonst gefüllten Terminkalendern auch am Sonntag, wenn uns der Herr Ruhen aufgetragen hat. Einmal im Monat, jeweils am letzten Sonntag (außer während der Sommerferien), haben die Damen des Pfarrcafés einen Kontrapunkt und Ruhepunkt gesetzt: das Pfarrcafé im Pfarrheim Gruiten. Hier finden sich Raum und Zeit, um nach dem Gottesdienst etwas zu verweilen, bei einem guten Kaffee oder Tee Gespräche zu führen und den Sonntag von seinem Sinn her zu beginnen als Tag der Ruhe, der Beschaulichkeit und der inneren Einkehr.

Zumeist kommen auch einige Spenden zusammen. Im vergangenen Jahr konnten je 250 Euro an „Haaner Kinder in Not" und das „Franziskus-Hospiz" in Hochdahl gespendet werden und dieses Jahr wurden 400 Euro an die „Haaner Tafel" gespendet.

Die Damen laden Sie auf das Herzlichste ein, ihre Gäste zu sein. Sie freuen sich auf möglichst viele Besucher aller Altersgruppen, die im Miteinander in einer starken Gemeinschaft ihren Austausch finden und die sich schon häufig wieder auf das nächste Mal freuen, an dem es wieder heißt: Heute ist Pfarrcafé!

Text und Fotos: Erik Schäfer

Aktion Dreikönigssingen 2014

Die Sternsinger sammelten in Gruiten,

beim Neujahrsempfang im Forum

und in Haan.

Festlich gekleidet und mit einem Stern vorneweg sind jedes Jahr in unseren Gemeinden die Sternsinger unterwegs. Sie bringen als Heilige Drei Könige mit dem Kreidezeichen „C+M+B“ den Segen „Christus mansionem benedicat – Christus segne dieses Haus“ zu den Menschen und sammeln für Not leidende Gleichaltrige in aller Welt. In diesem Jahr stand die Aktion unter dem Motto **„Segen bringen, Segen sein. Hoffnung für Flüchtlingskinder in Malawi und weltweit!“** Unsere ca. 45 Sternsinger sammelten in wenigen Tagen insgesamt 9012 € für den guten Zweck. Besonderer Dank gilt auch den Eltern, die unsere Sternsinger quer durch alle Stadtteile fuhren und begleiteten.

Text: go; Fotos: go und az

Neujahrsempfang 2014

Zum Neujahrsempfang hatte Pfarrer Dr. Reiner Nieswandt die Mitglieder der Gemeinden aus Haan und Gruiten am 12. Januar nach der Festmesse eingeladen. Es war wieder voll im Forum. Auch unser Bürgermeister Knut vom Bovert mit Ehefrau Angelika nutzte die Gelegenheit, sich zu informieren und mit Gemeindemitgliedern ins Gespräch zu kommen.

Zunächst bedankte sich Frau Miklis für den großartigen Einsatz der Sternsinger, die die Gäste mit zwei Liedern erfreuten. Der traditionelle Segensspruch „20*C+M+B+14“ wurde an die Eingangstür des Forums geschrieben. Zur Freude aller präsentierte Frau Miklis gemeinsam mit Pfarrer Dr. Nieswandt „Walking in a Winter Wonderland“, begleitet am Klavier von unserer Kantorin Annika Rygus-Hartmann.

Anschließend ließ der Kirchenvorstandsvorsitzende Georg Menhart das vergangene Jahr Revue passieren. Besonders lobte er die Zusammenarbeit des ersten gemeinsamen Kirchenvorstandes von Gruiten und Haan, der seit einem Jahr den Pfarrer in geschäftlichen und personellen Belangen der Gemeinde unterstützt. Elfriede Eich, die alte und neue Pfarrgemeinderatsvorsitzende, stellte den im November neu gewählten PGR vor. Als großes Ziel wolle man die begonnene Aktion „Komm mit ins Boot“ forcieren. Ohne Unterstützung weiterer Ehrenamtler ist Gemeindeleben nicht möglich.

Der Kirchenvorstandsvorsitzende Georg Menhart bei seiner Rede

Pfarrer Dr. Nieswandt stellte die wichtigsten Projekte für 2014 vor. Da sei zunächst der Neubau der vierzügigen Kita Maria vom Frieden in Unterhaan. Der Neubau soll im Frühjahr starten. Des Weiteren soll nun auch der Umbau des Gruitener Pfarrsaals zum Gemeindesaal starten. Bei seiner Rückschau ging Dr. Nieswandt aber auch auf die Wahl unseres neuen Papstes ein. „Papst Franziskus ist eine neue Hoffnung für unsere Kirche, er steht für eine Kirche, die sich an Armen und Bedürftigen orientiert“. Nicht so erfreut sei er über die hohe Zahl der Kirchenaustritte und die Welle der Empörung, die der Limburger Bischof ausgelöst habe.

Text und Fotos: go

40 Jahre Junger Chor St. Nikolaus

Das Jubiläum feierten die mehr als vierzig Mitglieder des Chores unter der Leitung von Kantorin Annika Rygus-Hartmann mit einem Konzert in der stimmungsvoll beleuchteten St. Nikolaus-Kirche.

Die Messe ‚Lied vom Licht' von Gregor Linßen für Chor, Solistin, Orchester und Band fand in der prall gefüllten Kirche großen Anklang.

Zustimmung fand auch die Idee der Chormitglieder, die begeisterten Zuhörer mögen doch mit einer Spende (der Eintritt war frei) den Chor „Fighting Spirits" der Düsseldorfer Kinderkrebsklinik und die Restaurierung des Heilig-Jahr-Kreuzes hinter der Kirche unterstützen. So sind an diesem Abend 1122 Euro zusammengekommen, für die der Junge Chor herzlich dankt und sich gemeinsam mit den Empfängern der Spende freut.

Ebenfalls erfreut waren die Sängerinnen und Sänger darüber, dass zahlreiche Gemeindemitglieder und Konzertbesucher nach dem musikalischen Genuss im Gotteshaus am Empfang im Pfarrsaal teilnahmen. Hier sorgten die Chormitglieder für das leibliche Wohl. Zufrieden und freudig strahlten dann auch die Gesichter derer, die sich nach einer gelungenen Jubiläumsfeier in der Nacht auf den Heimweg machten.

Text und Fotos: Steffi Raack

Weihnachtsbuchausstellung 2013

Wie in jedem Jahr - so ist es nun schon im Herbst Tradition - veranstaltete das Büchereiteam der KÖB St. Nikolaus in Zusammenarbeit mit dem Borromäusverein e.V. Bonn am 10. November 2013 seine alljährliche große Weihnachtsbuchausstellung. Im Jahre 1926 führte die Fuldaer Bischofskonferenz den Buchsonntag Anfang November zum Gedenken des heiligen Karl Borromäus ein, der sich für die Förderung des katholischen Lebens und der Verbreitung guter Schriften und Bücher einsetzte.

Bereits am Vortag dekorierten viele fleißige Hände liebevoll das Pfarrheim in Gruiten, um dort eine Auswahl von Buchneuerscheinungen, Kinderbüchern für alle Altersgruppen, Sachbüchern und kleinen Geschenken für das Weihnachtsfest zu präsentieren. Wie immer bestand die Möglichkeit, in Ruhe zu schmökern, sich beraten zu lassen, Geschenke auszusuchen oder im Antiquariat zu stöbern. In gemütlicher Atmosphäre konnten die Besucher bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen ihre Bestellungen aufgeben. Weiterhin wurde das Angebot mit einer Bastelecke für die Jüngsten abgerundet, die rege besucht wurde.

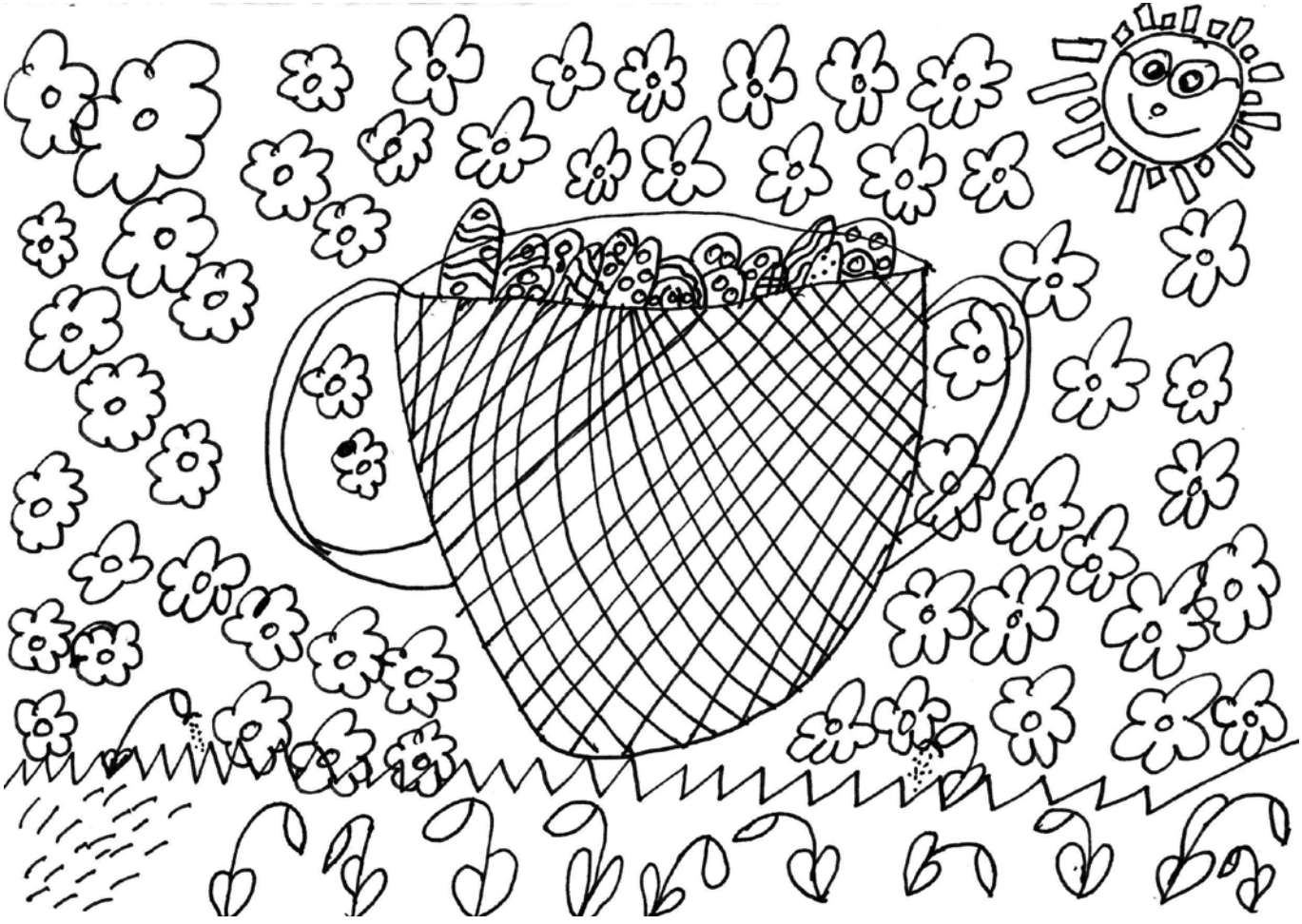
Die Bücherei erhält eine Beteiligung am Umsatz des Buchverkaufes. Somit kommt der Erlös ausschließlich der Anschaffung neuer Bücher und anderer Medien zugute. Zudem ist die Ausleihe aller Medien für jeden Leser kostenlos. Jeder, der seine Bücher und Geschenke über die Bücherei erwirbt, unterstützt somit direkt die Büchereiarbeit in der Gemeinde.

Das Büchereiteam dankt allen, die es mit einer Bestellung oder Spende unterstützt haben.

Bericht: Angelika Rüppel; Fotos: az

Ausmalbild

von Anastasia aus der Schulzeitungs-AG



EXPERIMENT

1. Lege zwei Münzen auf Zeitungspapier. Reibe mit dem Finger eine Münze sehr schnell auf dem Papier hin und her.

2. Nach einer halben Minute hörst du damit auf. Lege beide Münzen in eine Hand.

3. Welche Münze fühlt sich auf deiner Handfläche wärmer an?

Was geschieht?

Die Münze, die du auf dem Papier reibst, wird viel wärmer, weil durch die Bewegung auf dem rauen Zeitungspapier Reibung erzeugt wird.

Die Energie, die durch die Bewegung in die Münze geflossen ist, wird durch Reibung in Wärmeenergie umgesetzt. Die gleiche Wirkung spürst du, wenn du deine Handflächen rasch gegeneinander reibst.

Von Katharina und Clara aus der Schulzeitungs-AG der Don-Bosco-Schule

Die Schaukel

Wie schön sich zu wiegen,
Die Luft zu durchfliegen
Am blühenden Baum!
Bald vorwärts vorüber,
Bald rückwärts hinüber, -
Es ist wie ein Traum!

Die Ohren, sie brausen,
Die Haare, sie sausen
Und wehen hintan!
Ich schwebe und steige
Bis hoch in die Zweige
Des Baumes hinan.

Wie Vögel sich wiegen,
Sich schwingen und fliegen
Im luftigen Hauch:
Bald hin und bald wieder,
Hinauf und hernieder,
So fliege ich auch!

Heinrich Seidel 1842-1906
Deutscher Ingenieur und Schriftsteller

Der Weg zur Schule

Im Winter, wenn es frieret,
Im Winter, wenn es schneit,
Dann ist der Weg zur Schule
Fürwahr noch mal so weit.

Und wenn der Kuckuck rufet,
Dann ist der Frühling da,
Dann ist der Weg zur Schule
Fürwahr noch mal so nah.

Wer aber gerne lernet,
dem ist kein Weg zu fern,
Im Frühling wie im Winter
Geh´ ich zur Schule gern.

August Heinrich Hoffmann von Fallersleben,
1798-1874, deutscher Hochschullehrer und Dichter

von Almut und Valentina
aus der Schulzeitungs-AG

Tierrätsel

Finde die Tiernamen!

T	A	M	E	I	S	E	L	A	U	S
Z	F	I	S	C	H	K	W	S	U	P
F	F	Y	L	B	Ä	R	I	C	U	I
U	E	G	G	C	U	E	E	H	U	N
B	R	F	C	H	K	N	R	W	X	N
E	L	E	F	A	N	T	G	E	T	E
E	Ö	L	J	S	P	E	T	I	Q	Ü
D	W	H	I	E	Ü	K	U	N	S	Ü
Y	E	Ö	L	Q	A	S	S	I	ß	B

Waagerecht und senkrecht gibt es folgende Tiere:

Meise, Laus, Bär, Schwein, Elefant, Löwe, Ente, Spinne, Hase, Affe, Fisch

Von Almut und Valentina aus der Schulzeitungs-AG

Spende an Pater Joseph

Im September letzten Jahres besuchte Pater Joseph aus der Pfarrgemeinde St. Barbara in Ghana wieder einmal Haan. Das Ehepaar Schräder lud ihn und auch uns zu einem Kaffee-Nachmittag ein.

Trotz seiner Leukämie-Erkrankung, die in Deutschland behandelt werden konnte, vertrat der Pater in früheren Jahren während der Sommerferien die Pfarrer unserer Gemeinden.

Bei jedem Abschied gab es eine stattliche Summe Geld für den Bau von Brunnen und Kindergarten sowie einer kleinen Kirche. Darüber freuten wir uns mit ihm.

Dank unserer Spenden konnten wir in Afrika etwas bewirken. Inzwischen sind die Kirche und ein Brunnen fertiggestellt. Weitere Spenden sind aber immer noch notwendig.

Text und Foto: Jutta Steffens

Das Bild zeigt Peter und Jutta Steffens mit Enkelin Emma aus Barcelona bei der Spendenübergabe.

Wussten Sie schon:

Peter Steffens hält seit 30 Jahren regelmäßig am Samstagnachmittag eine Rosenkranzandacht.

Außerdem organisiert er jährlich Wanderungen zum Nevigeser Dom.

In diesem Jahr möchte er voraussichtlich im Juni wieder eine Wallfahrt nach Banneux in Belgien organisieren.

Nach Pokhara / Nepal

Seit über 40 Jahren gibt es in unserer Pfarrgemeinde die ökumenische Initiative „Wasser für Pokhara“. Ihr Ziel ist es, Menschen, die an Lepra und Tuberkulose leiden, eine wirksame medizinische Behandlung und Teilhabe an der Gesellschaft zu ermöglichen. Ende Oktober letzten Jahres reisten zwei ehrenamtliche Mitglieder der Gruppe mit zwei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen der DAHW (Deutsche Lepra- und Tuberkulose-Hilfe e.V.) nach Pokhara, um sich mit eigenen Augen davon zu überzeugen, wie die Lepra-Arbeit in Nepal funktioniert.

Dr. Paul Roche (rechts) stellt einen geheilten Lepra-Patienten vor, der wegen der Folgeerkrankungen im Green-Pastures-Hospital in Pokhara behandelt wird.

Endlich war es soweit: Wir standen am Ufer des Phewa-Sees in Pokhara, Nepal. Wieso braucht Pokhara Wasser? Diese und ähnliche Fragen hören wir häufig an unserem Beerenweinstand auf der Haaner Kirmes. Wir erklären dann, dass der Name der Haaner Gruppe „Wasser für Pokhara“ sich auf das erste Projekt bezieht, das überaus rasch und erfolgreich 1975 mit Haaner Spenden finanziert wurde. Das Lepra-Krankenhaus „Green Pastures“ im Außenbezirk der Stadt Pokhara in Nepal bekam damals eine funktionstüchtige Wasserversorgung.

Die Initiative ging von engagierten Christen der evangelischen Kirchengemeinde Haan aus. Sie suchten und fanden Mitstreiter in der katholischen Pfarrgemeinde und ein geeignetes Entwicklungsprojekt, das glaubwürdig, verantwortungsbewusst und nachhaltig gemanagt wird. Über den Missionsarzt Dr. Paul Gerhard Kalthoff und seine Frau Roswitha, eine ehemalige Haanerin, die damals beide in Pokhara im Leprakrankenhaus arbeiteten, entstand die Verbindung von Haan nach Nepal und zur Deutschen Lepra- und Tuberkulose-Hilfe e.V. in Würzburg (DAHW, früher: Deutsches Aussätzigen-Hilfswerk). 40 000 DM kamen in wenigen Jahren für die Wasserleitung zusammen. Das ist nun lange Zeit her. Wie sieht es jetzt dort aus?

Pokhara ist nach der Hauptstadt Kathmandu die zweitgrößte Stadt Nepals. Sie ist für Touristen aus

aller Welt Ausgangspunkt für Ausflüge und Trekking-Touren in das Gebirge. Entsprechend gut ist die touristische Infrastruktur der Stadt. Im Stadtviertel Lake Side am Ufer des Phewa-Sees reihen sich Restaurants, Hotels, Andenkenläden und Trekkingausrüster aneinander. Die Angestellten sprechen Englisch, so dass die Verständigung kein Problem ist. Es gibt insgesamt fünf Krankenhäuser für die medizinische Versorgung. Nur wenige Touristen werden den Weg zum Green-Pastures-Hospital finden, denn es liegt außerhalb des Zentrums und ist spezialisiert auf die Behandlung von Patienten mit Lepra, Rückenmarksverletzungen und Behinderungen.

Plakate zeigen: Jeder hat ein Recht auf menschenwürdige Behandlung und Teilhabe an der Gemeinschaft.

Am Morgen nach unserer Ankunft in Pokhara brachte uns ein Fahrer mit dem Auto zum Green-Pastures-Hospital. Wie der Name sagt, liegt es tatsächlich „auf einer grünen Wiese“. Bei klarem Wetter hat man von dort aus einen herrlichen Blick auf die Achttausender, der uns allerdings verwehrt blieb. Dafür hatten wir genug auf dem Gelände des Green-Pastures-Hospital zu sehen.

Neben dem Lepra-Krankenhaus, das von der INF, der International Nepal Fellowship, einer christlichen Mission, betrieben wird, gibt es auf dem Gelände verschiedene Einrichtungen zur Rehabilitation der Patienten: Physiotherapie, Ergotherapie, Werkstätten, um Hilfsmittel individuell anzupassen, eine Lehrfarm, die im Gemüseanbau und in der Tierhaltung unterrichtet, und Räume für die Produktion und den Vertrieb handwerklicher Produkte. Ein anderer Teil des weiträumigen Geländes wird von der vom INF unabhängigen nepalesischen Organisation BIKASH genutzt. BIKASH bedeutet “Building in Knowledge, Attitude and Skill for Health”. In der kleinen „Bibliothek” erläutern uns Prakash Raj Wagle und seine Mitarbeiter die Ziele von BIKASH: Menschen, die aufgrund von Behinderungen oder Krankheit von der Gesellschaft ausgeschlossen werden, haben das Recht auf ein menschenwürdiges Leben. BIKASH organisiert und koordiniert nationale und internationale Fortbildungen für das medizinische Personal, für die Fachkräfte der Sozialarbeit und die Selbsthilfegruppen. Sie tun alles, damit die Menschen, die am Rande der Gesellschaft stehen, weil sie Lepra, HIV/Aids oder andere Behinderungen haben, einen besseren Zugang zur Prävention, Behandlung und Rehabilitation haben. Die DAHW

Individuell angepasster Schuh nach Amputationen zum Schutz vor Verletzungen

unterstützt Maßnahmen in allen drei Bereichen. Wie sieht „gemeindenahe Rehabilitation“ in Nepal aus? Dazu fuhren wir in ein Dorf, etwa zwei Stunden mit dem Bus von Pokhara entfernt. Die letzten Kilometer legten wir zu Fuß zurück. Vor einem Haus schaute ein dreijähriges Kind neugierig auf die fremden Besucher. Wir fragten die nepalesischen Mitarbeiter, die uns begleiteten: „Wie kann das Kind hier gesund aufwachsen? Wie wird verhindert, dass es versteckt oder vernachlässigt wird, wenn es an Lepra oder Tuberkulose erkranken sollte?“

Sorgfältige Fußpflege zur Vorbeugung von Entzündungen. Da Lepra-Bakterien die Nervenenden in der Haut befallen, haben die Betroffenen kein Schmerzempfinden. Verletzungen bleiben unbemerkt und können sich entzünden.

Die Gesundheitshelfer, die Sozialarbeiter und das medizinische Personal werden in Pokhara speziell darin ausgebildet, den Menschen die Angst vor der Krankheit Lepra zu nehmen. Lepra kann mit den richtigen Medikamenten – einer Kombination verschiedener Antibiotika – und ihrer richtigen Einnahme geheilt werden. Niemand muss deshalb ausgegrenzt werden. Es muss nur Spenderinnen und Spender geben, die ihnen diese Medikamente bezahlen. Mit Plakaten und Bildgeschichten werden auch die Menschen, die nicht lesen und schreiben können, darüber aufgeklärt, dass und wie Lepra heilbar ist. Jungen und Mädchen werden als „Scouts“ ausgebildet, um in den Schulen über Lepra und ihre Behandlung zu informieren. Im Green-Pastures-Hospital in Pokhara und in zwei Lepra-Zentren in Kathmandu haben wir viele ehemalige Lepra-Patienten gesehen, die stark behindert waren, weil sie keine Füße, Finger oder Hände mehr hatten. Lepra hat, wenn sie zu spät erkannt wird, diese entsetzlichen Spätfolgen. Die Betroffenen bekommen in den Lepra-Krankenhäusern in Pokhara und Kathmandu die tägliche Wundversorgung ihrer Geschwüre. Sie erhalten eine passende Physiotherapie und individuell angepasste Prothesen und Hilfsmittel, um den Alltag zu bestehen.

In der Selbsthilfegruppe des Dorfes, das wir besuchten, finden Menschen mit Behinderungen durch Lepra und andere Erkrankungen Rat und Hilfe. Nach dem gemeinsamen Mittagessen stellte die 26-jährige Sara Moti uns die Mitglieder der Gruppe und ihre Arbeit vor. Die Gemeinschaft finanziert über ihre Beiträge und mithilfe von Zinsen aus einem Kapitalstock ihre vereinbarten Vorhaben: Zum Beispiel werden einige Ziegen oder Schweine angeschafft oder es werden Lebensmittel für einen kleinen Kiosk vorfinanziert. Niemand wird aufgrund seiner Behinderung oder Krankheit aus der Dorfgemeinschaft ausgestoßen. Die betroffenen Familien können für ihren eigenen Lebensunterhalt sorgen. Wir verabschiedeten uns von der Gruppe, beeindruckt von ihrer Zuversicht und Tatkraft.

Neben dem Green-Pastures-Hospital in Pokhara haben wir auch Sewa Kendra, ein Leprakrankenhaus in Kathmandu, und eine Wohnanlage für ehemalige

Lepra-Patienten in Khokanna bei Kathmandu besucht. In Khokanna finden ehemalige Patienten, die ständige Fürsorge benötigen, aber keine Angehörigen haben, die sich um sie kümmern, ein liebevolles Zuhause. Alle drei Einrichtungen werden von der Deutschen Lepra- und Tuberkulose-Hilfe e.V. unterstützt.

Auf unserer 10-tägigen Reise haben wir die Lepra-Arbeit in Pokhara und Kathmandu kennengelernt, eine Region mit vergleichsweise guter Infrastruktur. Die Lebensbedingungen der Menschen in den unwegsamen Regionen des westlichen Nepals sind wesentlich schwieriger, wie uns Prakash Wagle schilderte. Wir glauben das sofort, haben wir doch für den kurzen Weg von 200 km auf der Hauptverbindungsstraße zwischen Kathmandu und Pokhara mit dem Bus acht Stunden gebraucht.

Unser Eindruck am Schluss der Reise: Die Lepra-Arbeit in Nepal ist auf einem guten Weg. Sie darf aber nicht aufhören, denn es gibt Neuerkrankungen besonders in den Gebieten an der Grenze zu Indien. Noch brauchen die engagierten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen vor Ort unsere Unterstützung. Die effektiv eingesetzten Spendengelder ermöglichen die Suche nach Erkrankten und eine qualifizierte Therapie und Nachsorge für die Betroffenen, die sich keine medizinische Behandlung leisten können, weil sie arm sind.

Text: mh; Fotos: Bernhard Paulsen-Hammerschmidt

Sara Moti (links) mit Sohn und Mitgliedern der Dorfgemeinschaft

Der Weltladen Gruiten verbindet

Weltladen Gruiten
Bahnstraße 32, 42781 Haan-Gruiten
Tel.: 02104-17 22 190
Öffnungszeiten:
Mo-Fr 9:30-13:00 Uhr, 15:00.18:30 Uhr
Sa 9:30-13:00 Uhr
www.weltladen-gruiten.de
info@weltladen-gruiten.de

Dass es nun schon fünf Jahre her ist, seit der Weltladen Gruiten gegründet wurde, mag von den vielen ehrenamtlichen Helfern, die zu einem großen Teil seit dem ersten Öffnungstag dabei sind, kaum jemand glauben.

Andererseits gehört das Geschäft an der Bahnstraße mittlerweile so selbstverständlich zu Gruiten, als habe es einen Weltladen dort immer gegeben.

Die Gruitener, viele Haaner und auch Kunden aus der Umgebung haben das Fachgeschäft des Fairen Handels mittlerweile gut angenommen und fühlen sich dem Weltladen und seiner Idee verbunden. Der Weltladen verbindet, das ist ein Phänomen. Die evangelische und die katholische Gemeinde in dem kleinen Stadtteil von Haan haben den Mut gehabt, gemeinsam einen Verein zu gründen und ein richtiges Geschäft zu eröffnen. Schnell wurden durch den Weltladen neue tragfähige ökumenische Verbindungen aufgebaut und seit fünf Jahren wird tagtäglich gelebt, was es heißt, als Christen gemeinsam Verantwortung zu übernehmen und an einer gerechteren Weltwirtschaft mitzubauen. Die Idee des Fairen Handels verbindet die Mitarbeiter/innen und die Kunden, denn sie helfen Tag um Tag durch Verkauf und Einkauf, den Menschen in den Entwicklungsländern einen verlässlichen Lebensunterhalt zu sichern. So hat Frauke aus Gruiten nun ganz viel zu tun mit Saul in Mexiko. Sie trinkt bewusst und gerne den Organico Kaffee aus dem Weltladen, er baut den Kaffee an und hat durch den Fairen Handel mit vielen Kaffeebauern seiner Kooperative ein gesichertes Auskommen und sieht eine gute Zukunft

für sich und seine Familie. Und wenn die Weltladenmitarbeiterin Mariele wieder das Sortiment mit tollen Handtaschen aus Indien bereichert, dann pro

fitieren die vielen Menschen dort, weil die Stärkung der Zusammenarbeit benachteiligter Bevölkerungsgruppen (Frauen, Angehörige unterer Kasten, arme Landbevölkerung) ein wichtiger Aspekt der fairen Handelspartnerschaft ist.

So schafft der Weltladen Beziehungen zwischen Gruiten und vielen Teilen der Welt. Der Laden verbindet auch die vierzig Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die eine sinnstiftende ehrenamtliche Tätigkeit gefunden haben, die sie erfüllt. Im Team zu zweit macht das Verkaufen Freude auch über Generationen hinweg, denn hier kann die junge Mutter mit dem rüstigen Rentner ein Verkaufsteam bilden. Andere sorgen im Hintergrund dafür, dass die Finanzen stimmen, die Homepage gestaltet wird und attraktive neue Ware für Abwechslung im Sortiment sorgt. Nicht zu vergessen die Vereinsmitglieder, die mit ihrem jährlichen Beitrag einen Grundstock zur Deckung der fixen Kosten gewährleisten. Die verschiedenen Talente wirken zusammen und haben die gemeinsame Idee Wirklichkeit werden lassen.
So ist eine Gemeinschaft entstanden, die trägt, auch in Zeiten persönlicher Schwierigkeiten.
Der Satz, der von Anfang an als Motto über dem Laden stand: „Einkaufen bei Freunden“ ist Realität geworden.

Fünf Jahre Weltladen Gruiten ist ein Grund zum Feiern.

Zum Jubiläum lädt das Weltladenteam ein zum Straßenfest rund um den Weltladen

am Samstag, dem 17. Mai 2014,
von 11.00 bis 14.00 Uhr.

Unter dem Motto „Der Weltladen Gruiten verbindet“ können Groß und Klein, Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter, Kunden und Besucher in Kontakt kommen, gemeinsam essen und trinken und neue Produkte im bunten Sortiment entdecken.

Text: Anno Schmitz; Fotos: az

Zitate von Papst Franziskus

Der Herr klopft an die Tür unseres Herzens. Haben wir vielleicht ein kleines Schild angebracht mit der Aufschrift: „Nicht stören“?

Wenn wir den Glauben im Alltag leben, bietet uns auch die Arbeit eine Gelegenheit, die Freude des Christseins weiterzugeben.

Ich kann mir keinen Christen vorstellen, der nicht lachen kann. Sehen wir zu, dass wir ein frohes Zeugnis unseres Glaubens geben.

Franciscus

Weit weg ist näher, als du denkst!

Während ich am Schreibtisch im Warmen sitze und diesen Artikel verfasse, sind es draußen fünf Grad. Natürlich läuft die Heizung bei mir. Ich will ja nicht frieren. Und bislang habe ich mir keine großen Gedanken darum gemacht.

Die Caritas-Jahreskampagne 2014, www.globale-nachbarn.de, hat ein Plakatmotiv, auf dem zu sehen ist, wie mit dem Aufdrehen der Heizung das Wasser in den Ländern Afrikas verschwindet. Muss ich jetzt ein schlechtes Gewissen haben? Ich stelle die Heizung nicht ab, aber ich fange an nachzudenken, welche Zusammenhänge hier wohl bestehen. Das ist die Botschaft der Jahreskampagne: Handle verantwortlich! Wir haben den Auftrag, Gottes Schöpfung zu bewahren. Wir alle haben inzwischen gelernt, dass man während des Lüftens der Wohnung die Heizung abdrehen soll, weil sonst das Geld für Heizenergie zum Fenster hinausfliegt. Doch hier soll mit einer anderen Botschaft überzeugt werden. Nicht dass es unsinnig und teuer ist, den Vorgarten und den Gehweg zu beheizen, sondern dass dies vor allem ein schlechter/negativer Beitrag zum Klimawandel ist. Und dieser Klimawandel hat Folgen: Einem Bericht der Weltbank zufolge werden in Afrika bis zum Jahr 2030 rund 40 Prozent der Fläche aufgrund von Trockenheit für den Maisanbau unbrauchbar sein. Es reicht eben nicht, für die „armen Menschen“ etwas zu spenden. Christliche Verantwortung heißt, Ressourcen nur so zu nutzen, wie man sie tatsächlich braucht. Der Rest gehört meinen globalen Nachbarn. Und wenn ich billige Kleidungsstücke kaufe, muss ich wissen, unter welchen Umständen sie produziert werden. Macht es mich ärmer, etwas mehr für fair produzierte Bekleidung auszugeben? Oder ist meine Ersparnis es wert, dass in Bangladesch Menschen unter unfairen Bedingungen arbeiten müssen und ihr geringes Einkommen nicht vor Hunger und Armut schützt? Es geht um unsere Haltung hinter dem Handeln. „Wenn ihr nämlich nur die liebt, die euch lieben, welchen Lohn könnt ihr dafür erwarten? Tun das nicht auch die Zöllner? Und wenn ihr nur eure Brüder grüßt, was tut ihr damit Besonderes? Tun das nicht auch die Heiden?“ (Mt 5, 46+47). Wenn wir uns nur um die Nachbarn kümmern, die

bei uns um die Ecke wohnen und die wir seit Jahren kennen, was tun wir dann Besonderes? Globale Nachbarn. Die Welt ist doch ein Dorf.

Ansprechpartner
Reinhold Keppeler
Fachberater Gemeindecaritas
Caritasverband für den Kreis Mettmann e.V.
Johannes-Flintrop-Str. 19
40822 Mettmann
eMail:
keppeler@caritas-mettmann.de
Tel.: 02104/9262-31

Positive Entwicklung im Förderverein St. Nikolaus Gruiten

Für die ordentliche Mitgliederversammlung des Fördervereins St. Nikolaus in Gruiten am 9. Februar 2014 wurde in diesem Jahr der große Saal des Pfarrheims benötigt. Viele alte und neue Mitglieder hatten den Weg dorthin gefunden, um sich vom Vorstand über die Aktivitäten des Vereins im Jahre 2013 informieren zu lassen und um die weitere Entwicklung mitzugestalten.

Mitgliederzahlen und Finanzen weisen eine sehr positive Entwicklung auf. Nun, das hat sicherlich damit zu tun, dass der Förderverein St. Nikolaus durch die von ihm angestoßene und federführend für die Pfarrgemeinde und die Arbeitsgemeinschaft „Alter Nikolausturm Gruiten“ betriebene Sanierung des Kirchturms der ehemaligen Nikolauskirche auf dem katholischen Friedhof in Gruiten vermehrt wahrgenommen worden ist. Die Sanierung des aus dem 11. Jahrhundert stammenden Kirchturms, der das älteste erhaltene Bauwerk auf dem Gebiet der Stadt Haan ist, wurde erforderlich, weil der Turm durch Feuchtigkeitsschäden in seiner Substanz bedroht ist. Wir berichteten über den Beginn der Restaurierung schon ausführlich im ZWEITAKTER, Ausgabe November 2013.

Sicherlich wird auch im Jahr 2014 das Großprojekt „Alter Nikolausturm“ den Arbeitsschwerpunkt für den Förderver-

Fotos: privat

Jutta Wasgien, Toni Schwarz und Ursula Neumann im Kuchenpavillon

ein St. Nikolaus bilden. Aber das „Normalgeschäft" des Fördervereins im Sinne der Unterstützung des religiösen Gemeinschaftslebens in unserer Kirchengemeinde wird nicht zu kurz kommen. Mitgliederzuwachs und großzügige Spenden im Jahre 2013, auch für diesen Bereich, ermöglichen dem Förderverein die finanzielle Unterstützung verschiedener Projekte wie Anschaffung des neuen „Gotteslobs", Restaurierung des Heilig-Jahr-Kreuzes, ein Bücherregal für die Pfarrbibliothek in Gruiten und einen Schrank im Pfarrheim zur Unterbringung des Inventars.

Auch eine Initiative von Mitgliedern des Fördervereins hat zur Verbesserung der finanziellen Möglichkeiten des Vereins beigetragen.

Erstmalig im Jahre 2012 setzte Frau Jutta Wasgien ihre Idee in die Tat um, am 1. Mai, in Verbindung mit dem Aufstellen des Maibaums durch den Dorffestverein auf dem Dorfanger, Kaffee und Kuchen zu verkaufen. Sie scharte Helferinnen und Helfer um sich und errichtet seit zwei Jahren zur Mittagszeit unter einem vor Sonne und eventuell Regen schützenden Gartenpavillon ein appetitliches Kuchenbüfett. Sämtliche Kuchen werden von Mitgliedern des Fördervereins und der Kirchengemeinde St. Nikolaus gebacken und sind selbstverständlich gespendet. Im letzten Jahr waren circa dreißig Kuchen gegen 13.30 Uhr ausverkauft. Das spricht auch für die Backkünste der Spender/-innen!

Der Gesamterlös aus dieser tollen Initiative betrug im letzten Jahr 569 Euro, die über den Förderverein unserer Kirchengemeinde zugutekommen.

Auch am kommenden 1. Mai 2014 wird Frau Wasgien mit ihrem Team wieder vor Ort auf dem Dorfanger liebevoll gebackene und den Förderverein unterstützende Kuchen anbieten. Wir würden uns freuen, auch Sie als „Mitesser" begrüßen zu können!

Für den Förderverein
St. Nikolaus
Norbert Julius

Ich kann mir keinen Christen vorstellen, der nicht lachen kann, sehen wir zu, dass wir ein frohes Zeugnis unseres Glaubens geben.

Franziskus

Hier sind einige Termine der kfd, damit Sie besser planen können:

Am	10. und 11.Mai	findet nach allen hl. Messen eine Türkollekte fürs Müttergenesungswerk statt.
	13. Mai	Fahrt nach Walbeck und Kevelaer
	27. Mai	17.00 Uhr Maiandacht in der Kirche Anschließend findet die Jahreshauptversammlung im Forum statt.
	8. Juli	Einkehrtag in der Abtei Königsmünster in Meschede

In diesem Jahr finden auch die Neuwahlen des kfd-Teams statt. Leider ist es uns nicht gelungen, neue Kandidatinnen zu finden.

Frau Wimmershoff hört aus Altersgründen auf. Wir möchten uns ganz herzlich für ihre langjährige Hilfe bedanken.

Zur Team-Wahl stellen sich zur Verfügung:

Frau Gisela Frauenkron
Frau Annemarie Hahn
Frau Birgitt Kröger
Frau Gaby Reglitzki

Unsere Veranstaltungen sind offen für alle interessierten Frauen. Besonders herzlich einladen möchten wir die Gruitener Frauen, die sich der k f d verbunden fühlen!

Danke dem ökumenischen Arbeitskreis, der auch in diesem Jahr den Weltgebetstag der Frauen am 7. März 2014 vorbereitet hat. Es eine gute und sehr schöne Zusammenarbeit.

Vielen, vielen Dank den Frauen unseres Bastelkreises! Sie konnten 2013 folgende Beträge spenden: 177,- Euro ökumenische Pfarrgemeindefest, 200,- Euro Kindergarten Breidenhofer Str., 100,- Euro Forum, 200,- Euro Tafel SKFM, 200,- Euro Messdiener, 400,- Euro Kinder in Not (Haan), 200,- Euro Priesterhilfe. Wir danken allen, die uns in irgendeiner Form unterstützen.

Das kfd-Team wünscht allen ein gesegnetes, frohes Osterfest.

Im Namen des kfd-Teams Birgitt Kröger

Seniorenkreis

Wie schön! Der Winter, der bis jetzt - Ende Februar - kein Winter war, bescherte uns allen „rutschfreie“ Straßen und Wege. Die Vorfreude auf den Frühling und das Osterfest ist überall schon spürbar.

Hier ein kleiner Überblick auf die Themen unserer Nachmittage in den nächsten Monaten:

1. und 15. April	Vortragsreihe „ Indien“ LTG. Frau Dr. Rupsch, Gäste sind willkommen - aber bitte mit Anmeldung: 02129 /6992 G. Reglitzki
29. April	evtl. ist die Polizei zu Gast
13. Mai	Fahrt nach Walbeck / Spargelessen und Kevelaer
27. Mai	Maiandacht der kfd und Vollversammlung
10. Juni	Gedächtnistraining oder Spiele oder Mandala oder....
24. Juni	„.Stehrümchen“ - - Das kennen Sie nicht? Wir werden sicher wieder viel Spaß dabei haben!
8. Juli	Einkehrtag in Meschede

Seit Jahren ist es im Seniorenkreis Tradition, dass wir eine heilige Messe zusammen feiern und das Sakrament der Krankensalbung empfangen.
Ich freue mich, dass unser Pfarrer Dr. Nieswandt in der Frauenmesse am 3. April 14 die Krankensalbung spenden wird. Anschließend wird wie üblich zum Frühstück ins Forum eingeladen.

Frohe, gesegnete Ostern und unseren vielen Kranken gute Besserung wünscht das Seniorenkreis-Team !

Gaby Reglitzki, Tel.: 0 21 29 / 69 91

Auflösung der Frauengemeinschaft St. Nikolaus Gruiten

Traurig

Uns kfd-Frauen ist es nicht leicht gefallen, die Entscheidung zu treffen, unserem Diözesanverband Köln mitzuteilen, dass wir aus Altersgründen keinen Weg mehr sahen, den Ortsverein Gruiten zu erhalten.

Erklärung

Nachdem wir schon vor acht Jahren Probleme hatten, die kfd zu erhalten, haben wir es aber noch mit einem kleineren Vorstand bis jetzt geschafft. Dies war nur deshalb möglich, weil auch die zum Teil über 80-jährigen Mitarbeiterinnen bei der Stange geblieben sind. Wir brauchten sie dringend, und wenn es dann sein musste, wollten wir auch bis zum Schluss zusammenbleiben.

Ich selbst bin sehr traurig, dass gerade diese ältesten Mitarbeiterinnen, die jahrzehntelang für die kfd und im Auftrage der Pfarrgemeinde unterwegs waren, kein Dankeschön seitens der Pfarre bekommen haben.

Danke

Auf diesem Weg möchte ich allen danken, die der kfd immer zur Verfügung standen und auf die wir uns verlassen konnten, wenn wir sie brauchten, z. B. beim Backen von Kuchen, beim Ausrichten der Kaffeetafel an Pfarrfesten etc.

Dank an die Männer, die uns immer im Pfarrsaal beim Stellen der Tische und Stühle geholfen haben. Ebenfalls danke an Herrn Markus Niegel, der jahrelang unsere schwere Fahne bei der Fronleichnamsprozession getragen hat.

Vielen Dank auch der Familie Heyartz für die guten und sicheren Fahrten bei unseren Wallfahrten und Ausflügen.

Ein besonderer Dank an die 125 Mitglieder, die uns bis zum Schluss die Treue gehalten haben, und vor allem dem Vorstand und den Mitarbeiterinnen für die gute Zusammenarbeit.

Zukunft

Trotz der Auflösung der kfd kümmern wir uns auch in Zukunft um den Weltgebetstag der Frauen am 1. Freitag im März, um das Sammeln für das Müttergenesungswerk am Muttertag. Ebenfalls wird die Wandergruppe sich weiterhin am 1. Dienstag im Monat treffen.

Wie im „Brückenschlag“ zu lesen war, möchten wir einen ökumenischen Frauenkreis gründen. Das erste Treffen hat stattgefunden, und ich bin erstaunt und erfreut, wie groß das Interesse ist.

Fotos: az

Letzte gemeinsame Wallfahrt der „kfd Gruiten“ zum Zisterzienserkloster in Bochum-Stiepel

Messe in der Wallfahrtskirche

Es werden in etwa 20 katholische und 15 evangelische Frauen dem „Ökumenischen Frauenkreis Gruiten“ angehören. Weitere Frauen sind nach wie vor herzlich willkommen. Beim nächsten Treffen werden wir uns über die Organisation und Inhalte der regelmäßigen Zusammenkünfte Gedanken machen.

Mit einem lachenden (im Hinblick auf die Zukunft) und einem weinenden Auge (weil es kfd St. Nikolaus nicht mehr gibt) verbleibe ich im Sinne von Papst Franziskus:

„Wer guten Willens ist, der kann auch Gutes leisten!“

Gertrud Goergen

Die KAB St. Chrysanthus und Daria informiert

Abschlussbericht

Zum 31. Dezember 2013 hat sich der Ortsverein der KAB Haan aufgelöst.

Grund: Sinkende Mitgliederzahlen und Überalterung machen es den noch teils aktiven und aus gesundheitlichen Gründen passiven Mitgliedern nicht mehr möglich, die angebotenen Veranstaltungen zu besuchen.

Es ist schade, dass nach 108 Jahren der Ortsverein ausstirbt. Wir haben eine schöne Zeit gehabt und viel Schönes erlebt.

Wenn ich zurückdenke, nach dem Krieg, als der Verein wieder neu erstanden war, waren die monatlichen Versammlungen am Sonntagmorgen nach der 10:00-Uhr-Messe im Saal der Gaststätte Krahwinkel, „im katholischen Bahnhof“ wie man damals sagte, immer gut besucht. Die Referenten hatten immer einen vollen Saal.

Auch an die Bustouren denke ich gerne zurück. Teilweise mussten zwei Busse fahren, um alle Mitglieder mit den Familienangehörigen ins Grüne oder an den Rhein zu bringen.

Vielleicht ändern sich ja irgendwann die Zeiten und in Haan finden sich neue Leute zusammen, um den KAB-Verein wieder neu aufzubauen.

Die vorhandenen Unterlagen werden im Pfarrhaus im Archiv aufbewahrt.

Das Banner befindet sich in einem Kasten in der Sakristei.

Die Fahne hängt in einem Rahmen im Untergeschoss des Forums.

Rudolf Schüller

Die mehr als 100 Jahre alte KAB-Fahne

Auf der alten Vereinsfahne, die über 100 Jahre alt ist, steht noch die frühere Bezeichnung: ***Kath. Arbeiter Verein der Pfarre Haan*** mit der Losung: ***Gott segne die christliche Arbeit!***

Foto: Rudolf Schüller

Als Andenken ist die alte Vereinsfahne, die früher bei Festen in der Kirche aufgestellt wurde und bei den Prozessionen mitgetragen wurde, nun in einem Kasten im Forum aufgehängt.

Ich kann mir vorstellen, dass die ersten KAB-Mitglieder viel Initiative und auch Kosten aufgebracht haben, um so eine schöne Fahne anfertigen zu lassen.
Damit die Tradition erhalten bleibt, haben wir einen Kasten für viel Geld anfertigen lassen, um der Fahne einen würdigen Rahmen zu geben und sie den Besuchern des Forums zugänglich zu machen.

Das Foto ist nicht das beste, aber an der Stelle, wo die Fahne hängt, war kein besseres Bild möglich.

Nun hat der Ausschuss „Forum“, wer immer das ist ??, für die Fahne im Keller des Forums einen Platz bestimmt. Wir waren sehr enttäuscht, als wir die Fahne da im Keller hinter der Türe, die meistens aufsteht, gesehen haben. Die Fahne ist wirklich ein Schmuckstück und hat es verdient, in dem katholischen Forum einen würdigeren Platz zu haben.

Wir hatten uns vorgestellt, den Kasten mit der Fahne im Foyer oder im Saal aufzuhängen. Bitte machen Sie sich die Mühe und gehen in den Keller, um zu sehen, wo die Fahne jetzt hängt, und tun Sie Ihre Meinung kund. Vielleicht gibt es dann doch noch ein Einsehen des „Forum-Ausschusses“. Wir hoffen, von einem oder mehreren Mitgliedern des Ausschusses eine Stellungnahme zu bekommen.

Der alte KAB-Vorstand:
Rudolf Schüller, Gerhard Stauch

Tu erst das Notwendige, dann das Mögliche, und plötzlich schaffst du das Unmögliche.

Franz von Assisi - heiliger Franziskus

„Franz von Assisi ist der Mann der Armut und des Friedens, der die Schöpfung liebte und bewahrte.
Ach, wie möchte ich eine Kirche für die Armen!“

Papst Franziskus,
Webseite Radio Vatikan, 03.10.2013

Andreas Englisch:
Franziskus – Zeichen der Hoffnung
Das Erbe Benedikts XVI. und die Schicksalswahl des neuen Papstes
Der Vatikanexperte und Korrespondent analysiert die Konklaven und deren Vorgeschichten verbunden mit einem Porträt unter Berücksichtigung eigener persönlicher Erlebnisse und Eindrücke. „Nachvollziehbare Darstellung, warum der neue Papst ein Hoffnungsträger ist, ohne rote Schuhe.“ (Westfälischer Anzeiger)
C. Bertelsmann Verlag
252 Seiten, 17,99 Euro

M.L. Stedman:
Das Licht zwischen den Meeren
Australien 1923. Der Leuchtturmwärter Tom und seine Frau, kinderlos, finden in einem Boot ein Baby neben einer Leiche und treffen eine folgenschwere Entscheidung.
Limes 448 Seiten, 19,99 Euro

Liv Winterberg:
Sehet die Sünder
Bretagne 1440. Mehrere Menschen verschwinden und sterben. Catheline, die Haushälterin des Dorfpfarrers, und der junge Bauer Mathis wollen die Vorfälle aufdecken. Niemand ahnt, dass sich der Bischof von Nantes mit einer geheimen Untersuchung einschaltet.
dtv 432 Seiten, 14,90 Euro

Maggie Spinstead:
Leichte Turbulenzen bei erhöhter Strömungsgeschwindigkeit
Winn van Meter, ein gut situierter Ostküsten-Yuppie, ist durch die von seinen beiden Töchtern verursachten Turbulenzen irritiert. Daher versucht er, seine kleine Welt und seine überholten Wertvorstellungen zu retten.
dtv 440 Seiten, 19,95 Euro

Tom Rob Smith:
Ohne jeden Zweifel
Daniel ist geschockt, weil seine in Schweden lebende Mutter wegen Verfolgungsängsten in die Psychiatrie gebracht wurde. Doch die Geschichte stellt sich ganz anders dar und Daniel ist nun ihre letzte Hoffnung. „Wer dieses Buch liest, lässt alles andere liegen. Ein besonderer Thrill, nicht nur für Männer .“ (WAZ)
Manhatten 384 Seiten, 19,99 Euro

James Bowen:
Bob der Streuner
James, Straßenmusikant ohne Bleibe, pflegt den verwahrlosten Bob. Man kann kaum sagen, wem es bisher schlechter erging. Doch Bob ist anders als andere Katzen. Er liebt seinen neuen Freund mehr als die Freiheit. Eine authentische und berührende Geschichte.
Bastei Lübbe 256 Seiten, 8,99 Euro

Außerdem finden Sie bei uns weitere interessante bis ins kleinste Detail durchdachte Bestseller aller Genres wie Jojo Moyes: ***Eine Handvoll Worte****, Jonas Jonasson:* ***Die Analphabetin, die rechnen konnte****, Joel Dicker:* ***Die Wahrheit über den Fall Harry Quebert****, Robert Galbraith (J. K .Rowling):* ***Der Ruf des Kuckucks****, Oliver Pötsch:* ***Burg der Könige****, Sabine Weigand:* ***Die Tore des Himmels****, Hubert Wolf:* ***Die Nonnen von St. Ambrogio*** *oder Teri Tery:* ***Gelöscht*** *und Rainer Wekwerth:* ***Das Labyrinth erwacht*** *- aus dem Bereich der Crossover-Literatur.*

Kinder – und Jugendbücher

Dennham/Temporin:
Der heilige Franziskus
Franziskus wollte Jesus in seiner Demut und Armut nachfolgen. Das führte ihn zu den Ausgegrenzten und Kranken. Anschauliche kindgerechte Darstellung seiner Lebensgeschichte.
Lahn-Verlag 43 Seiten
12, 95 Euro ab 5 Jahre

Franz Josef Kröger:
Franziskus für Kinder
Bilderbuch über den beliebten Heiligen und Namenspatron von Papst Franziskus.
Butzon & Bercker 44 Seiten
5,00 Euro ab 5 Jahre

Julia Boehme:
Tafiti und das fliegende Pinselohrschwein
Tafiti wird von Mister Gogo entführt. Zum Glück startet Pinsel, Tafitis bester Freund, hoch über den Wolken der Savanne eine waghalsige Rettungsaktion.
Loewe 80 Seiten 7,95 Euro
ab 5 Jahre

Boris Pfeiffer:
Die drei ??? Kids:
Der schwarze Joker und Mächtige Magier
Wer den Nervenkitzel liebt und gern Rätsel löst, dem werden die neuen Bände voller Witz und Spannung aus der Kult-Reihe gefallen.
dtv- Junior jeweils 8,95 Euro
8 - 10 Jahre

Jutta Richter:
Ich bin bloß der Hund hier
Für den ungarischen Hütehund Anton ist das Leben mit seiner Familie nicht immer leicht – aber er will sich ja nicht beklagen.
Carl Hanser Verlag 120 Seiten
6,95 Euro 8-10 Jahre

Thilo:
Die magische Insel -
Die Rettung der Delfine
Für ein Tauchzentrum müssen Mangrovenwälder, die Heimat der Delfine, abgeholzt werden. Mit seinem Freund versucht Einar, das Vorhaben zu stoppen. Wird es den Jungen gelingen? Spannende Folge aus der beliebten Reihe.
Loewe 141 Seiten 12,90 Euro
ab 9 Jahre

Carola Wimmer:
Ostwind,
zusammen sind wir frei
Eine leidenschaftliche und fesselnde Geschichte für alle Pferdefans.
Cbj 160 Seiten 9,99 Euro
ab 10 Jahre

Michael Northrop:
Kälte
Nachdem ein Blizzard die Straßen unpassierbar gemacht hat, sind Scotty, seine Freunde und ein Lehrer in der Schule eingesperrt. Als dieser Hilfe holen will und nicht mehr zurückkommt, beginnt für die Jugendlichen eine Zeit des Wartens und der Angst.
Loewe 251 Seiten 6,95 Euro
ab 13 Jahre

James Proimos:
12 things to do before you crash and burn
Als der 16-jährige Herc seinen Vater bei einem Flugzeugunfall verliert, erhält er von seinem Onkel eine Liste mit Aufgaben, die er lösen muss. Über die Selbstfindung in der Pubertät.
Gerstenberg Verlag 128 Seiten
12,95 Euro 14-17 Jahre

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut! Denn das allein unterscheidet ihn von allen Wesen, die wir kennen“.

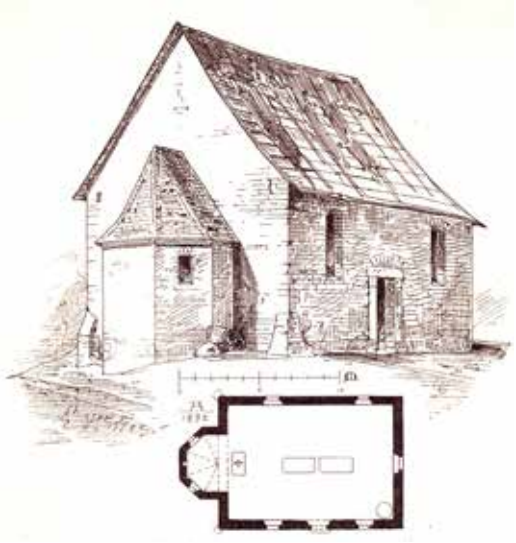
Goethe

Viel Spaß beim Lesen wünschen Ihnen

Angelika Rüppel und das Büchereiteam

Historische Stätten des Glaubens -
die Kapelle St. Maternus auf Haus Bürgel

In der Ebene der Rheinaue zwischen Baumberg und Urdenbach erhebt sich weithin sichtbar Haus Bürgel. Die Gutsanlage aus Ställen, Scheunen und Herrenhaus umfasst als großes Rechteck einen Binnenhof und steht auf Mauerresten eines römischen Kastells. Nach letzten Erkenntnissen wurde es zur Zeit Kaiser Valentinians I. (364 - 375) erbaut, daraufhin etwa 80 Jahre lang von römischen Soldaten und später von germanischen Hilfstruppen militärisch genutzt. Die Befestigung mit starken Ecktürmen und zwei Toren verfiel danach und diente der Umgebung als Steinbruch. Im Laufe der Jahrhunderte entwickelte sich in der Anlage ein landwirtschaftlicher Hof, dessen erste urkundliche Erwähnung 1019 erfolgte. Daraus geht hervor, dass der Kölner Erzbischof Heribert seiner Lieblingsgründung Abtei Deutz das „castrum in burgela“ nebst einer Kapelle schenkte. Diese war dem heiligen Maternus, dem ersten namentlich benannten Kölner Bischof und Zeitgenossen Kaiser Konstantins, geweiht. Sein Patrozinium begegnet uns eher selten, ist aber in Köln-Rodenkirchen und seit frühester Zeit an der Kirche von Breberen/Kreis Heinsberg zu finden. Auch St. Maternus auf Bürgel war zur Zeit der Schenkung schon 200 Jahre alt und der als Kirchhof dienende Binnenhof des ehemaligen Kastells ein voll belegter Begräbnisplatz. Die Abtei Deutz baute um 1100 die verfallenen Umfassungsmauern von Bürgel wieder auf, wodurch St. Maternus zur Kirche in einer Burg wurde.

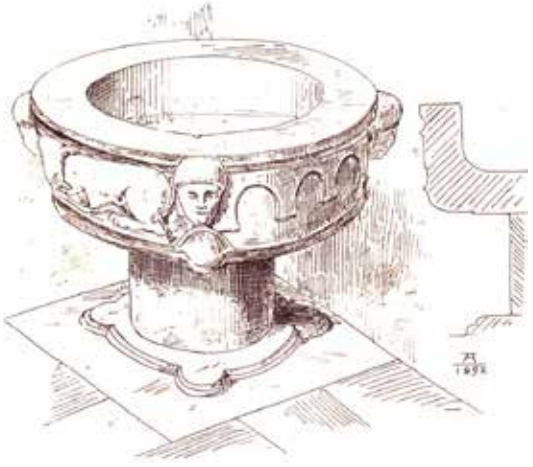


Haus Bürgel, Maternuskapelle
Außenansicht von Nordwesten und Grundriss

Trotz ihrer geringen Größe bekam sie als weithin einziges Gotteshaus in der dünn besiedelten Rheinebene den Status einer Taufkirche und wurde auch die Pfarrkirche des nahen aufstrebenden Ortes Zons. Als römische Gründung lag Bürgel damals auf der linken, also der anderen Seite des Rheins. Der Umstand, durch den Strom vom Besitz getrennt zu sein, veranlasste die Deutzer Benediktiner mit ihren Brüdern in Brauweiler zu einem Tausch gegen den Hof in Bilk, der nach langen Verhandlungen im Jahre 1371 rechtskräftig wurde. Die Natur machte aber den Vorteil des Gütertausches für Brauweiler wieder zunichte. Bei einem schweren Hochwasser von Weihnachten 1373 bis Mai 1374 suchte sich der Rhein ein neues Bett und floss seitdem westlich an Bürgel vorbei, wodurch das Anwesen rechtsrheinisch wurde. Den Hof bewirtschafteten zu dieser Zeit schon Lehnsleute und später Erbpächter, zuletzt von 1701 bis 1989 die Grafen von Nesselrode als Herren auf Bürgel. Trotz Folgen der Naturgewalt blieb St. Maternus formell Mutterkirche der gegenüberliegenden Rheinseite und somit auch der Stadt Zons. Hier stand in der Zollburg Friedestrom eine ansehnliche Kapelle des Kölner Erzstifts und auch

die Ortsgemeinde hatte längst ein eigenes Gotteshaus. Ihr Geistlicher musste zum Lesen der Messe auf Bürgel nun mit dem Boot überwechseln; ein Umstand, der bis ins 19. Jahrhundert so blieb.

Das Kastell Bürgel, dessen ursprünglich lateinischer Name unbekannt blieb, war von den Römern bereits aus Abbruchmaterial aufgelassener Bauten der Umgebung errichtet worden. Man verwendete Bruchstein für den Kern der Umfassungsmauern und verkleidete diese mit Tuffstein, der in der Eifel gewonnen wurde. Zur Errichtung der frühmittelalterlichen Maternuskapelle nahm man wiederum die Mantelsteine der Umfassung. Dieses als solches zu bezeichnende Altmaterial wurde aufgrund seiner Drittverwendung im Laufe der Jahrhunderte so brüchig, dass die Mauern der Kirche zerfielen. Der Zonser Küster Johannes Peter Schwieren berichtet in seiner Chronik: „Der Patronatsherr von Nesselrode ließ im Einvernehmen mit Brauweiler 1775 die Kirche abbrechen und auf alten Grundmauern neu erbauen." Bei der am 15. Juli 1776 geweihten Kirche handelte es sich um einen verputzten spätbarocken Ziegelbau mit hohem Satteldach. Anscheinend blieb vom alten Bau die kleine Apsis mit einem spätgotischen Rippengewölbe erhalten und wurde in den Neubau integriert. In den Bau- und Kunstdenkmälern der Rheinprovinz von 1894 überliefert uns der Dombaumeister Ludwig Arntz die Ansicht der Kapelle. Nach seiner Beschreibung betrat man durch ein Portal von Norden einen flach gedeckten Saal von zehn Metern Länge und sechs Metern Breite. Vor dem niedrigen Chorbogen stand eine Altarmensa von ungewöhnlicher Breite, wahrscheinlich noch aus frühester Zeit. Hinten, in der nordwestlichen Ecke des Raumes befand sich der romanische Taufstein aus Namurer Blaustein, den die Deutzer Mönche im 12. Jahrhundert angeschafft hatten. In der Mitte der Kapelle lagen hintereinander zwei große Steinplatten, vermutlich Grabstellen einstiger Patronatsherren. Als Arntz 1892 den Bau aufzeichnete, war die Kapelle schon profaniert und verwahrlost. Im Jahre 1836 hatte eine Verwaltungsreform ihr den Status der Mutterkirche entzogen, 1843 die Pfarrei Bürgel aufgehoben und die Messfeiern in der Kapelle eingestellt. Die Katholiken des Gutshofes besuchten nun sonntags die Kirche im nahen Baumberg.



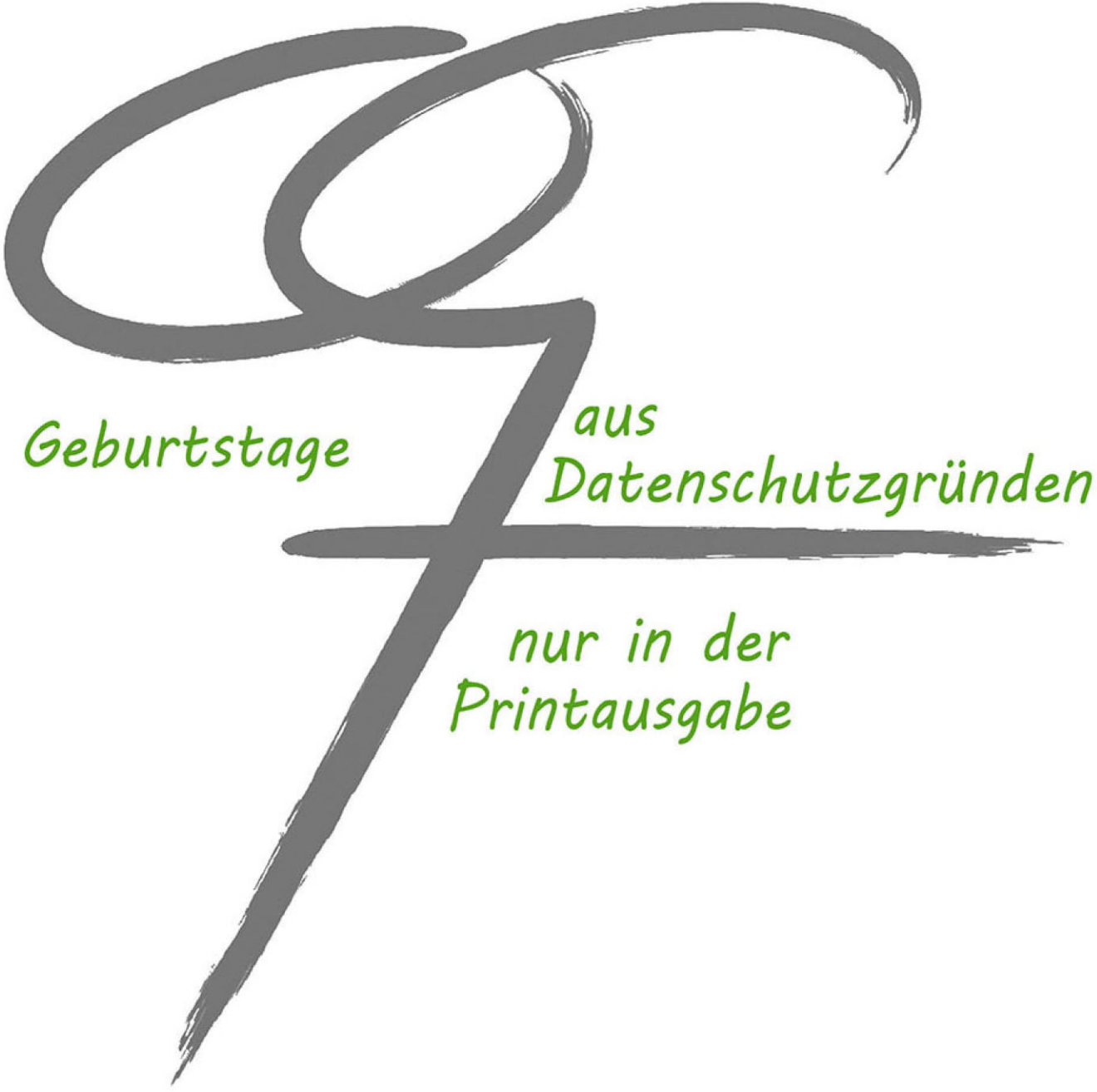
Taufbecken aus Namurer Blaustein
Dieser im Rheinland verbreitete Taufsteintyp stand einst auch in der alten Haaner Kirche.

St. Maternus verfiel zusehends - eine seltene Aufnahme von 1910 zeigt bereits eine Ruine ohne Dach, die sechs Jahre später vollends abgerissen wurde. Damit endete eine bemerkenswerte über tausendjährige Kirchentradition auf Haus Bürgel. Als Erinnerungsstück blieb eine kleine Glocke von 1400, die in St. Paulus in Langenfeld-Berghausen noch zu vernehmen ist. Den schönen romanischen Taufstein ließ die Familie Nesselrode angeblich nach Brandenburg an der Havel verbringen, wo er sich noch heute in der Nikolaikirche befindet.

Zeichnungen: Ludwig Arntz 1892
Text: Andreas Sassen / Claudia Sassen

Amtshandlungen aus Datenschutzgründen nur in der Printausgabe

Amtshandlungen
aus
Datenschutzgründen
nur in der
Printausgabe


Geburtstage
aus
Datenschutzgründen
nur in der
Printausgabe

Geburtstage
aus
Datenschutzgründen
nur in der
Printausgabe

Amtshandlungen
aus
Datenschutzgründen
nur in der
Printausgabe

Amtshandlungen aus Datenschutzgründen nur in der Printausgabe

Ostern in St. Chrysanthus und Daria

13. April, Palmsonntag	11.15 Uhr	Palmweihe vor dem Forum, anschließend Prozession zur Kirche und Familienmesse
	11.15 Uhr	Kleinkindergottesdienst mit Prozession
17. April, Gründonnerstag	18.45 Uhr	Heilige Messe vom Letzten Abendmahl anschließend stille Anbetung bis 21.30 Uhr,
	21.30 Uhr	Trauermette, anschließend Nacht der Anbetung bis 6.00 Uhr
18. April, Karfreitag	11.00 Uhr	Kinderkreuzweg
	15.00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben Christi mit dem Kammerchor, anschließend Beichtgelegenheit
19. April, Karsamstag	22.00 Uhr	Feier der Osternacht mit Osterfeuer vor dem Forum, mit 7 alttestamentlichen Lesungen
20. April, Ostersonntag	9.30 Uhr	Ostermesse für Familien
	11.15 Uhr	Heilige Messe mit der Singgemeinschaft
21. April, Ostermontag	11.15 Uhr	Heilige Messe

Ostern in St.Nikolaus

12. April, Samstag	17.00 Uhr	Vorabendmesse mit Palmweihe
13. April, Palmsonntag	9.30 Uhr	Palmsonntagsmesse mit Palmprozession und Passionsspiel. Anschließend Pfarrcafé
17. April, Gründonnerstag	19.30 Uhr	Heilige Messe vom Letzten Abendmahl mit dem Kirchenchor „Cäcilia“, anschließend stille Anbetung bis 22.00 Uhr
18. April, Karfreitag	15.00 Uhr	Liturgie vom Leiden und Sterben Christi mit dem Kirchenchor „Cäcilia“, anschließend Beichtgelegenheit
19. April, Karsamstag	21.30 Uhr	Feier der Osternacht mit 3 alttestamentlichen Lesungen, mit dem Jungen Chor, anschließend Agape Bei trockenem Wetter Osterfeuer am alten Kirchturm
20. April, Ostersonntag	9.45 Uhr	Heilige Messe
21. April, Ostermontag	9.45 Uhr	Heilige Messe

Ostern in der Krankenhauskapelle

17. April, Gründonnerstag	17.00 Uhr	Rosenkranzgebet mit eucharistischer Anbetung
19. April, Karsamstag	17.45 Uhr	meditative Rosenkranzandacht fällt aus!
	18.00 Uhr	Beichtgelegenheit fällt aus!
	18.30 Uhr	Vorabendmesse fällt aus!

Pastoralteam

Pfarrer Dr. Reiner Nieswandt
Haan, Königstraße 8 ☎ 0 21 29 / 34 46 55
E-Mail: reiner.nieswandt@erzbistum-koeln.de

Pater Shojin Thomas CMI
Kaplan zur Ausbildung
Haan, Robert-Koch-Straße 2 a ☎ 0 21 29 / 9 29 30 29
E-Mail: shojinkcmi@gmail.com

Pastoralreferentin Simone Miklis
Haan, Königstraße 8 ☎ 0 21 29 / 56 66 46
E-Mail: simone.miklis@erzbistum-koeln.de

Subsidiar Pater Christian Aarts O. S. C.
Haan, Breidenhofer Straße 5 ☎ 0 21 29 / 56 58 35
E-Mail: chris.aarts@t-online.de

Jugendreferentin

Laura Heinze
Haan, Königstraße 8 ☎ 01 57 / 55 12 63 70
E-Mail: laura.heinze@kath-kirche-haan.de

Seelsorgebereichs-Kirchenmusikerin

Kantorin Annika Rygus-Hartmann
Haan, Königstraße 8 ☎ 0176 / 61 18 20 12

Pfarrbüro

Haan: Königstraße 8 ☎ 0 21 29 / 24 33
Michael Garske · Silvia Wachter Fax 0 21 29 / 5 92 79

E-Mail: pfarrbuero@kath-kirche-haan.de
Internet: www.kath-kirche-haan.de

Öffnungszeiten:		
	Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag	9.00–12.00 Uhr
	Montag	14.00–17.00 Uhr
	Donnerstag	14.00–18.00 Uhr
	Mittwoch	ganztägig geschlossen

Gruiten: Am Kirchberg 2 ☎ 0 21 04 / 6 05 88
Silvia Wachter Fax 0 21 29 / 5 92 79

E-Mail: pfarrbuero@kath-kirche-haan.de
Internet: www.kath-kirche-haan.de
Öffnungszeit: Mittwoch 16.00–18.00 Uhr

Kirchenvorstand

Haan / Gruiten:
Georg Menhart, stellvertretender Vorsitzender
Haan, Körnerstraße 12 ☎ 0 21 29 / 3 61 99 95

Pfarrgemeinderat

Haan / Gruiten:
Elfriede Eich, Vorsitzende
Kurze Straße 14 ☎ 0 21 29 / 73 25

Kindergärten

Haan: Breidenhofer Straße 5
Andrea Lukaschewski ☎ 0 21 29 / 79 10
Hochdahler Straße 14
Dorothea Poblocki ☎ 0 21 29 / 74 56

Gruiten: Caritas Kindergarten
Düsselberger Straße 7
Gabi Richartz ☎ 0 21 04 / 6 22 33

Kath. Öffentliche Bücherei St. Nikolaus

Gruiten: Am Kirchberg 3 ☎ 0 21 04 / 6 05 88

Öffnungszeiten:		
	Sonntag	9.30–12.00 Uhr
	Montag	16.30–18.00 Uhr
	Donnerstag	10.00–12.00 Uhr

Friedhofsverwaltung

Haan:	Hildegard Holz	☎ 0 21 29 / 95 86 85
	Jörg Vavpotic	☎ 0173-6 64 52 75
Gruiten:	über Pfarrbüro	☎ 0 21 04 / 6 05 88

Forum Haan

Beata Pala ☎ 0 21 29 / 95 78 11

Pfarrzentrum Gruiten

Tomasz Pala ☎ 0 21 04 / 5 08 90 56

Krankenhausseelsorge

Diakon Gerhard Kloock
Haan, Robert-Koch-Straße 16 ☎ 0 21 29 / 9 29-30 13

Willkommen in unserer Pfarrgemeinde

Ganz gleich
- ✳ *wie Ihr gegenwärtiger Stand zur katholischen Kirche,*
- ✳ *wie Ihre derzeitige Familien- oder Ehesituation,*
- ✳ *Ihre persönliche Lebensgeschichte, Ihr Alter, Ihre Herkunft ist,*

Sie sind eingeladen, willkommen, angenommen und respektiert in den Gemeinden von St. Chrysanthus und Daria in Haan sowie St. Nikolaus in Gruiten!

Caritas

Wohnungslosenhilfe / Flüchtlingsberatung:
Margit Grötsch, Andreas Goldbrunner · Nicole Hafner

Fachberatung Wohnungslosenhilfe:
Klaus Gärtner
Dienstag 9.00–11.00 Uhr
Hochdahler Straße 14 ☎ 0 21 29 / 3 75 52 63

Pflegestation Erkrath / Haan / Hilden:
Birgit Johann-Huppertz
Kirchstraße 5 · 40699 Erkrath ☎ 02 11 / 24 00 20

Krankenhaus-Sozialdienst:
Werner Köhmstedt
Robert-Koch-Straße 16 ☎ 0 21 29 / 9 29-21 11

Schuldenprävention:
Nicole Hafner · Dienstag, Freitag

Schuldnerberatung:
Heinrich Beyll · Montag, Donnerstag
Breidenhofer Straße 1 ☎ 0 21 29 / 3 40 90

Migrationsberatung für Erwachsene (MBE):
Alina Kossowski · Montag, Mittwoch
Breidenhofer Straße 1 ☎ 0 21 29 / 9 50 95 14

Sozialdienst katholischer Frauen und Männer (SKFM Haan e.V.) · Breidenhofer Straße 1

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag jeweils 9–12 Uhr
mittwochs und freitags keine Sprechzeiten
Individuelle Terminabsprachen sind weiterhin möglich.

Tafelausweise können nur noch
am Dienstagvormittag verlängert werden.

Verwaltung / Zentrale: ☎ 0 21 29 / 26 28
E-Mail: info@skfm-haan.de
Website: www.skfm-haan.de

Vorsitzender des SKFM Haan e.V.:
Siegbert Vogt ☎ 0 21 29 / 89 34

Geschäftsführung:
Hubert Gering ☎ 0 21 29 / 37 78 45

Offene Ganztagsschule (OGATA) /
Schule 8–1 an der Kath. Don-Bosco-Grundschule:
Christiane Gruse / Anja Digwa ☎ 0 21 29 / 3 48 99 04

SKFM Haaner Tafel:
Bernd Fürstenberg ☎ 0 21 29 / 37 78 43

Bretreuungen nach Betreuungsgesetz (BtG):
Katja Breker ☎ 0 21 29 / 37 78 44
Christiane Kaufung ☎ 0 21 29 / 37 78 42
Annabell Födl ☎ 0 21 29 / 37 78 41

Jugend- und Familienhilfe /
Jugendgerichtshilfe (KJHG) /
Allgemeiner Sozialer Dienst (ASD):
Christiane Kaufung ☎ 0 21 29 / 37 78 42

Sozialpädagogische Familienhilfe (SPFH) und
Systemische Psychotherapie / Familientherapie:
Katja Breker ☎ 0 21 29 / 37 78 44

SKFM Kleiderkammer / Dienstags-Café:
Zur Zeit geschlossen

Fußpflege für Bedürftige:
AWO Haan ☎ 0 21 29 / 25 50

Foto: go

Gemeinschaftsbild der Kommunionkinder
St. Chrysanthus und Daria 2014